







## Zwei Sprüche

### In einen Ring

In der Hand  
Wächst ein Schwert,  
Die für sich  
Nichts begehrt.

### Die unanständige Hast

Wer was kann,  
Dränge sich nicht heran!  
Irgendwo, irgendwann  
Stellt uns das Leben an.

Walther Harlan

### Splitter

Die Kleinen müssen auch ihre Freude  
haben. Gömmt, Ihr Großen, ihnen  
die: an Euch die Achillesferse zu  
entdecken. — A. D.

„Man lebt ja nur einmal,“ sagte  
die Eintagsfliege. Da legte sie drei-  
hundert Eier. — C. B.

Milde ist der Ausdruck höchster  
Kraft; Härte das Bekenntniß be-  
wußter Schwäche. — A. W.

### Feder, Papier und Tinte

„Wer hat meinen strahlenden Glanz  
geschwärzt?“ kreischte die Feder.

„Wer hat mich vom Lumpen zum  
Gott verwandelt?“ staunte das Papier.

„Ich!“ sagte die Tinte.  
Der Dichter lächelte.

Nym.



E. L. Hoess (Immenstadt)

## Die saure Gurke

Eine Fabel

In der Speisekammer neben dem  
Eingemachten lag sie und schielte nei-  
disch nach dem gezuckerten Zeug.

„Wär' ich doch auch so süß!“ dachte  
sie im Herzen, und sie grämte sich so,  
daß sie Runzeln bekam.

Da ließ das Küchenmädchel sie aus  
Ungeſchick in den Zucker fallen, und  
ſie ſtrahlte vor Glück, als der Haus-  
herr in ſie hineinbiß.

Aber ſtatt des Lobes, das ſie er-  
wartete, hörte ſie nur die verdrieß-  
lichen Worte:

„Pfui Teufel! Das will eine  
ſaure Gurke ſein?“

R. Volker

## Wachsthum

Einſt ward von frohen Geiſtern  
Mir offenbart:

Ich dürfe das Leben meiſtern  
Nach meiner Art.

Da rang ich mit den Dingen  
Und ward ein Mann — —  
Und ſehe nach all dem Ringen:  
Man ſtirbt daran.

Hans Müller

## Die Natur spricht

Feinde des Schönen? Oh, vor der  
Brut wollt ich mich ſichern;  
Scheußlichſtes haben mir ſtets  
alberne Freunde beſorgt!

Ernst Krauss





DAS PETERL

Ludwig v. Zumbusch

### An einer Wiege

Du wagst es, Holder, mit den zarten Händchen  
Nach meinem schon ergrauten Haar zu langen? —  
Du schaust mich an, so kindlich unbefangen,  
Nicht ahnend was sie thun, die Kinderhändchen.

Du lachst und kräh'st, du ros'ge

Menschenknospe,

Siehst nicht die Thräne, die ich heimlich weine,  
Die, funkelnd in dem rothen Abendseine,  
Auf deine Locken thaut, du Lebensknospe.

Ich bin der Kummer, der hier sitzt, mein Knabe —  
Auch ich lag lächelnd in der Kinderwiege,  
Und wurde groß gezogen an der Brust der Liebe,  
Bis daß ich selbst die Liebe fand, mein Knabe.

Rudolf Trabol

### Das Recht auf Schonung religiöser Gefühle

Eine strengkirchliche Dame aus den obersten Hundert richtete einmal, nach einigen naiven Befehrsversuchen, die steife Frage an mich: „Ja, haben Sie denn überhaupt Religion?“ — „Doch, königliche Hoheit,“ antwortete ich; „wenn Sie gestatten, daß ich die Ideale, für die ich mein Leben lassen würde, Religion nenne, dann habe ich vielleicht ebenso viel Religion wie Sie.“

In diesem Sinne verlangen wir Nichtkirchlichen mit demselben Rechte Achtung vor unseren religiösen Gefühlen, wie die Kirchlichen aller Konfessionen vor den ihrigen. Ich will nicht sagen „höhere“ Achtung, obgleich es Demjenigen, der an einen persönlichen, und noch dazu rachsüchtigen, sich in alle unsere Gedanken und Geschäfte misch-

enden Gott glaubt, doch recht bequem gemacht ist, die Hölle abzulehnen und sich für den Himmel zu entscheiden. Wenn wir Nichtkirchlichen bereit sind, uns auch ohne die Hoffnung auf und die Furcht vor Vergeltung in einer anderen Welt für unsere gewissermaßen außerpersönlichen Ideale — für das Vaterland, für Wahrheit, Freiheit und Recht — mit Haut und Haaren aufzuopfern, ja sogar von unseren fanatischen Gegnern verbrennen zu lassen, so verlangen wir für diese Ideale mindestens denselben Respekt, den so viele Unfreie für ihren Glauben beanspruchen.

Aber unsere Gegner gehen viel weiter. Nicht allein verlangen sie vom Staate, der ja auch unser Staat ist, ein Vorrecht der Beeinflussung der Jugend in ihrem Sinne und die Unterjochung der Allgemeinheit unter ihre rückläufige Kultur, — sie beklagen sich auch bei jeder Gelegenheit, wo einem der Ihrigen mal auf die geistigen Hühneraugen getreten wird, bitterlich über Mangel an Schonung ihrer religiösen Gefühle und begehren für diese Gefühle strafrechtlichen Schutz!! Das thun nun wir Nichtkirchlichen, die wir für die Freiheit in Kunst, Schriftthum, Rede und Bekenntniß eintreten, entschieden nicht; wir führen keinen „Index“ oder „Syllabus“, und wenn dennoch Einer von uns so etwas aufstellen wollte, so würden wir ihm sagen: „Freunderl, sei kein Esel!“

Nun, die Anerkennung eines Gegenseitigkeitsrechtes können wir von denen, die sich als Erbpächter göttlicher Erleuchtung und Alleinhaber himmlischer Gnade fühlen, wohl kaum erwarten. Vermuthlich werden sie unseren Idealen — die doch auch in ihrem Sinne nur „Gottesgeschenke“ sein können und daher „heilig“ sind — überhaupt nicht den Rang religiöser Gefühle zuerkennen. Aber das möchte ich doch nicht ungesagt sein lassen: daß auch wir uns durch ihre sehr häufigen und oft recht boshaften Angriffe gegen Alles, was uns heilig ist, schwer verletzt und im Innersten unseres Herzens und unseres ge-

lunden Menschenverstandes tief beleidigt fühlen. Indessen, obgleich wir unsere Religion und unsere Heiligthümer nicht von dem Formelwesen eines bestimmten Gottesglaubens abhängig machen, ja solche Abhängigkeit nicht nur für unmoralisch, sondern geradezu für irreligiös halten, so denken wir doch nicht daran, die Verächter unserer Religion und Kultur zu vergewaltigen. Ja, wir würden sie wohl in ihren Glaubensbüchern unbeachtet und das Widernatürlichste zubereiten lassen, wenn sie nicht unaufhörlich uns zumutheten, uns an ihren Gerichten zu laben, und wenn sie nicht jedesmal nach Polizei und Staatsanwalt rufen würden, sobald wir offen und ehrlich gegen ihre Uebergrieffe protestieren oder auch nur eine Kritik ihres Gehabens vom Standpunkte des gesunden Menschenverstandes und der Staatsvernunft uns gestatten.

Auch wir haben Religion, auch wir haben religiöse Gefühle, deren Verletzung uns weh thut, auch wir trauern um die geistigen Wege unserer Gegner, die wir zum Theil für gemeingefährliche, unsere nationale und politische Entwicklung schädigende Abwege halten. Das allein wollte ich heute sagen. — Von dem ewig unveräußerlichen Rechte auf Gott und das Göttliche, das mit jedem Menschen neu geboren wird, ein andres Mal! Es sollte von der staatlichen und gesellschaftlichen Moral, ebenso wie von der über die gewöhnliche Pflichtenlehre hinausgehenden Religion der Befreiung, der Vaterlands- und Nächstenliebe und der Todesverachtung ganz getrennt bleiben als das Intimste und Unantastbarste, was der Mensch besitzt und wonach zu fragen selbst dem Staate kein Recht zuzutheilen dürfte. Die uns auf Schritt und Tritt bei allen möglichen Gelegenheiten vom Staate vorgelegte Frage nach unserem Gotte und dessen konfessioneller Beschaffenheit halte ich für eine ganz brutale Sache, die in unendlich vielen Fällen zur Heuchelei führt.

Georg Hirth





Viergespann der Brauerei Haldengut in Wintertsur

Max Feldbauer (München)



## Der Dichter

Es war einmal ein Dichter, der besaß alles, was ein solcher brauchen kann, die feinsten Federn, blüthenweißes Papier, worauf er in der zierlichsten Handschrift seine Verse schrieb, die nur so hervorquollen, gleich auf das Schönste gereimt, wenn er in Stimmung war. Und in Stimmung war er eigentlich immer, oder kam wenigstens sehr leicht hinein. Es ging ihm mit der Stimmung, wie anderen Leuten mit dem Rheumatismus; der kleinste Anlaß, und sie war da. Wenn ihn das liebe Frühlicht weckte oder wenn er, nur im Vorbeigehen, ein schönes Augenpaar sah, wenn der Wein in seinem Glanze glänzte, oder der Duft einer guten Zigarre ihn umfächelte, wenn er durch die laute wimmelnde Straße schlenderte oder durch einen stillen Wald schritt, mochte es nun Frühling sein oder der Herbst seine leuchtenden Zeichen auf die Kronen prägen, so war er in Stimmung. Er konnte überhaupt nicht leicht etwas thun und lassen, so begann es in seiner Seele zu klingen, wie in einer Harfe, deren Saiten bei jedem Schritt ihres Trägers tönen. Sogar wenn seine Gedichte von den Verlegern und Redaktionen zurückkamen, kam er in Stimmung, schrieb dann eine schmerzliche Elegie.

Eines Abends kam er von einer Zechen fröhlicher Gesellen nach Hause, und seine Stimmung war königlich. In seinem Innern sang es. Diesmal, das fühlte er, war es sicher das Lied, das ihn unsterblich machen sollte. So verheißungsvoll hatten auf dem Heimweg die Sterne geblitzt. Als er sein Zimmer erreicht hatte, suchte er sofort die Mappe mit dem blüthenweißen Papier, aber siehe da, er konnte sie nirgends finden, was ihm zum erstenmale geschah. Wie peinlich ist so etwas für einen Dichter! Die Mappe blieb verschwunden und der Dichter begann während des Suchens schläfrig zu werden; er hatte aber auch diesmal etwas viel getrunken. Und schließlich ging er schlafen, ohne eine Zeile geschrieben zu haben, obwohl er in bester Stimmung gewesen war. Auch das passirte ihm zum erstenmale.

Er schlief ausnahmsweise sehr schlecht, und am anderen Morgen erwachte er vielleicht zum erstenmale in seinem Leben ganz, aber ganz ohne Stimmung. Ja noch mehr, er fühlte sich elend, schaal, nüchtern wie nie. In seinem Katzenjammer begann er, sich auch Vorwürfe über sein bisheriges Wirken zu machen.

„Du hast Talent,“ fing er an, „aber was hilft das? Heutzutage hat fast jeder Talent. Das Geheimniß ist, daß man mehr Talent haben muß, als die Andern. Wer weiß, ob Du das Deine in der richtigen Bahn bewährst? Wie, wenn die Vorsetzung Dich ausersehen hätte, durch ein neues Hosenmuster Dein Glück zu machen?“ Trotz dieser Zweifel beschloß er zunächst, das Gedicht, das er gestern Abends ausgelassen hatte, nachzuholen. Denn er besaß große Ordnungs liebe und dichtete sehr pünktlich.

Er hob die Mappe auf, die am Abend auf der Erde gelegen war. Und er schrieb — nein er rang sich ein Gedicht ab, das so recht der Abganz seiner glanzlosen schaaalen Laune war. Er überlegte lange, ob er es einsenden sollte, und that es schließlich doch aus Ordnungs liebe. Sein Schreibtißch hatte nämlich nur zwei Läden; in die eine legte er die Gedichte, die erst eingekendet werden sollten; dann, wenn sie retour gekommen waren, leate er sie in die andere Lade. Alles geschah sehr pünktlich. Da er also keine dritte Lade besaß, schickte er auch dieses Gedicht ein.

Schon an einem der nächsten Tage kam die Antwort: „Endlich, mein Bester, endlich haben Sie, aber dafür in grandioser Weise getroffen, was die Leute heute wollen. Der kligere Dichter gibt nach. Ferneren frankirten Sendungen derselben Art sehen wir mit Vergnügen entgegen.“

Er faßte das richtig auf. Von nun an, wenn er noch so sehr in Stimmung war, begwang er sich und rührte kein blüthenweißes Papier an,

sondern piß höchstens: „Margarethe, Mädchen ohne Gleichen!“ Zwar liebte und suchte er auch jetzt noch immer den Rausch der Begeisterung, aber nur wegen des darauffolgenden Katzenjammers. Den wartete er immer hübsch ab und nur von ihm ließ er sich inspiriren. Fühlte er sich dann recht elend und war ihm alles aus Herzensgrund zuwider, dann lief er schnell dichten. Auf diese Weise brachte er es in der realistischen Kunst bis zum Realitätenbesitzer.

Emil Rechart

## Aus dem Iyrischen Tagebuch d. Leutnants v. Versewitz:

### In der „Jabelbach-Jemeinde“

(Ein poetisch-angehauchter Stammtißch bei Jfmenau, wo allsonnabendlich gebildete Männer der Umgegend zu fröhlichem Becherlupf und Gesang etc. zusammenkommen. Durch Scheffel, der „Gemeindepoet“ war, und Bismarcks Annahme der Würde eines „Ehrenschulzen“ ist die Gemeinde berühmt geworden.)

Jabelbach! — Lange schon nauffjewollt, Jestern mal ausjeführt endlich ... Steiler Weg. Langsam bergan jetrollt. Wirthschafft: idyllisch-ländlich.

Bilder betrachtet: Un fünfzehn Mann Nach un nach ein sich jefunden, Rauchten stark, rückten an mich heran, Sonst aber freundliche Kunden.

Vorjestellt mich von unjefähr — Mächte Riesenvorjungen! Sehen hier selten wohl Militär, Leutnant schon jar nich zu kriegen.

Bisshen sehr stille erst. War schon bang, Würde recht ödepedöde ... Bald aber Unterhaltung in Jang: Meistens von Dichtern die Rede.

Bildung der Leute mich stark frappirt — Jar nich erwartet hier oben — Beispielsweis über Japan parlirt: Kenntnisse nur zu loben!

Neben mir würdiges altes Haus, Schwarzer Rock, helle Weste: Sah entschieden wie jerstlich aus — Trank auch so — immer fest!

Vis-à-vis Forstmenssch offenbar: Viel von „Pompejus“ jesprochen ... Pferd vermuthlich. Mir nich janz klar: Schon bisshen anjestoßen!

Alle oft zujetrounken mir, Häufig drum nachjekommen, Stimmung deshalb bei all dem Bier Riestig schnell zugenommen!

Später Lieder jebrummt un jekräht, Verse citirt von Dichtern, Endlich — mir dunkel nur — furchtbar spät Zeimweg, jlaube mit Lichtern.

Doller Abstieg. Weiß noch, daß bald Mir Bejleitung abhanden: Janz mit einmal im düstern Wald Zilk: un rathlos jestanden ...



Einjeschlafen wohl. Früh erwacht, Jlaube, der Kälte wegen, Staunend jesehn, daß janze Nacht Zwischen zwei Andern jelegen ...

Tagelang furchtbaren Jammer noch, Wirklich janz scheußlich befunden. Aber — Alles in Allen doch — Unverjessliche Stunden!

## Glitterwochen

Von Wladimir Kirjakow

I.

„Du bist es, Olga? ... Ach, wie freue ich mich, daß Du Dich wieder einmal sehen läßt! ... Entschuldige nur, daß ich nicht früher geöffnet habe: ich war noch nicht angezogen ... Na, leg' ab und komm in den Salon!“

„Hast Du denn Dein Mädchen entlassen?“

„Entlassen gerade nicht. Ich ließ sie vor vier Tagen ausgehen, und sie ist seitdem noch nicht wiedergekommen ... Ich weiß also eigentlich nicht: will sie weiter bei uns bleiben oder nicht?“

„Du solltest eine andere miethen ...“

„Aber nein! Das geht doch nicht gut ... Das Mädchen kommt am Ende zurück und wird womöglich böse ... Und überdies ist es ohne Mädchen viel besser ... viel interessanter ... Stell' Dir vor: Georg und ich dinieren jetzt jeden Tag in einem feinen Restaurant ... Das ist so amüßant! ... Und Wein trinken wir dort ... Denn wenn man im Restaurant speißt, muß man doch unbedingt Wein trinken, nicht wahr? ... Und stell' Dir vor: gestern hielt man mich im Restaurant für eine Kokotte! ... Ich habe später herzlich gelacht ...“

„Ja, aber democh ... ohne Mädchen ... Alle diese wirthschaftlichen Besorgungen ...“

„Was für Besorgungen? Den Samowar stellt uns der Portier auf ... Er pußt auch die Stiefel ... Die Betten macht Georg ... Er hilft mir auch beim Ankleiden ... Meiner Ansicht nach ist es überhaupt ein Vorurtheil, daß man unbedingt ein Mädchen haben müsse ... Natürlich die Mittage im Restaurant stellen sich ja etwas theurer ... Aber wozu hat Georg denn eine Mitgift mitbekommen, wenn wir uns nicht dieses unschuldige Vergnügen erlauben sollen?“

II.

„Was ist das für ein Lärm da über Eurer Wohnung? ... Ist oben vielleicht ein Unglück passirt?“

„Kümmere Dich nicht darum! ... Neuvermählte sind eingezogen. Die rücken die Möbel aus einem Zimmer in's andere ...“

„Können sie denn nicht zurecht kommen?“

„Was Du denkst! ... Sie thun es nur aus Langeweile ... um die Zeit totzuschlagen ... Unser Portier hat mir erzählt: Wenn sie des Abends nicht in's Theater oder in Gesellschaft gehen, oder wenn sie selbst keine Gäste haben, rufen sie flugs den Portier und fangen an, die Möbel umzustellen ... Aus dem Salon machen sie das Speisezimmer, aus dem Kabinett das Schlafzimmer u. s. w. ... Und ich verstehe ihn psychologisch sehr gut — d. h. ich meine den jungen Ehemann ... Ich erinnere mich der Zeit, als ich selbst erst wenige Wochen verheiratet war ... Ich wußte thatsächlich nicht, was mit dem Abend anfangen ... Man kann doch nicht die ganze Zeit sitzen und sich mit seiner Frau küssen? Na und unterhalten? ... Umfomehr als Neuvermählte im Grunde genommen doch Leute sind, die zunächst noch wenig Berührungspunkte mit einander haben ... Das ist von denen da oben ganz schlau ausgetiftelt: Sie stellen die Möbel um ...“

Aus dem Russischen von Dr. Josephsohn



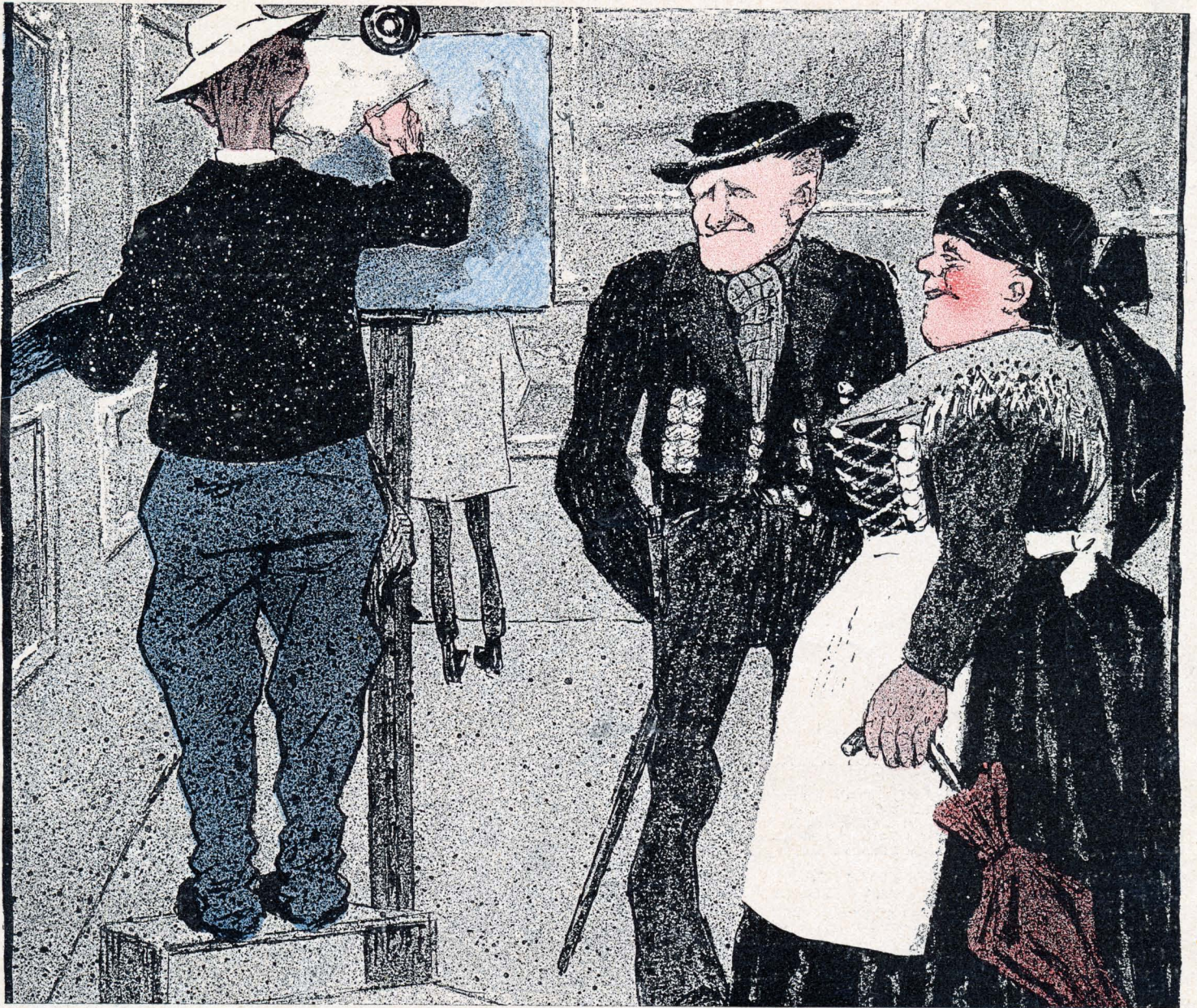


### Galant

A. Münzer (München)

Sie: „Ach, ich schwärme für durchgebrannte Frauen.“ — Er: „Ich nur für dagebliebene.“





Erich Wilke (München)

„Jeffas, Jeffas, malt der aber langweili! Dös erlebat ma ja nimma, bis der a Haus og'stricha hätt'!“

### Ein originelles Militärbefreiungs-Gesuch

(nach dem Original mitgeteilt)

„Ich, Johann B...r, 63 Jahre alt und sie, Eva Katharina, geborene S...l, 58 Jahre alt, beide vor Alterschwäche zitternd, wobei bemerkt wird mit franko anliegender Todesscheinangelegenheit, daß ältester Konrad bereits im Jahre 1845 als hochverordneter, wohlverlobter Regimentsministeriumsbediensteter bitterlichen Spitaltod zu Darmstadt für das hohe Vaterland sich nothdürftig unterzogen hat.

2. Und im Jahre 1848 haben wir unsern zweiten Sohn Johannes gestorben, welcher als Schwolleschek im badischen Feldzug mit demokratischen Blessuren behaftet fluchwürdiger Weise dieses irdene Jammerthal verlassen mußte.

3. Nun ist noch ein dritter fortlaufender Sohn, welcher auf den Namen „Kaspar“ hört und taubstumm ist, weshalb wir ihm auch eine Zeit lang nach Friedberg hatten in die Anstalt gethan, welcher jedoch als tödlicher Hausgenosse mit tobsüchtigem Athem bereits in miserabeln Betracht zu ziehen kommt.

4. Und dann ist unser vierter Sohn Hansjost vor zwei Jahren von einem unverständlichen Pferd bei der Schwemme an den Kopf geschlagen

worden, welcher Schlag hinter dem linken Ohr einzudringen versuchte, welches der Herr Dr. Pr... und der Herr Giruchus K... gleich in Verwahrung genommen, auch mit vielen innerlichen und äußeren Mitteln kuriert, aber nicht ganz repariert, weshalb er seit jener Zeit Starkes und Windiges nicht genießen darf, auch Beinkleiderträger mit allerhöchstem Respekt zu sagen stets in Entfernung bleiben müssen.

5. Und nunmehr ist besagter Sohn Hansjost bei der letzten Rekruthierung zu Biedenkopf zu einer berittenen Kavallerie nummeriert worden, wobei verschiedene Ziegellofigkeiten losgehen können, wenn ein hochverlobtes, wohlgeordnetes, großherzogliches Regimentsministerium sich seines unschuldvollen Temperaments nicht allerbarmendst und gnädigst erbarmen sollte.

6. Daher bitten wir segensreichst und kniefälligst um eine weiße Regierung, auf daß die Rückerstattung unseres zwangsweise reitenden Sohnes Hansjost nicht zu Schanden werde und verbleiben in dieser segneten Hoffnung eines großherzoglichen, wohlverlobten Regimentsministeriums beide vor Alterschwäche zitternden Eheleute

Johann B...r  
Katharina, geborene S...l

### Ganz wie bei uns

Eine Dame trifft eine Freundin und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

A.: Devinez ce que j'ai acheté? ça commence avec un »se.

B.: Des — s — hommards?

A.: Non, Non!

B.: Des — s — haricots?

A.: Oh non!

B.: Mais quoi donc?

A.: Un joli petit — s — oiseau!

### Glücksfind

Leutnant: „Meine Frau is doch 'n rechtes Glücksfind; ihre sämtlichen Geschwister sind frühzeitig jestorben, so daß sie sich als Alleinerbin des elterlichen Vermögens einen Leutnant leisten konnte.“

### Größte Devotion

Fürst (der einen Treiber angeschossen hat): „Ist der Schmerz groß?“

Angeschossener: „Hoheit, dös wagt er nötl!“



## Walpurgisnacht

(Zeitungsnachricht: Mirbach hat sich nach Schierke im Harz zurückgezogen.)

Harzgebirg. Gegend von Schierke und Elend.  
Zeit: Ankunft Mirbachs.

**Mephistopheles:**

Der Mirbach naht, — ich hab ein Grau'n  
Vor Leuten, welche Kirchen bau'n.  
Ich liebe nicht das Orgelquieken!

**Mirbach:**

Wir sammeln hier für Mosaiken.

**Mephistopheles:**

Ich hoff', es wird mir noch gelingen,  
Mein böses Naturell zu zwingen.  
Nur her mit Eurem Klingelstock!  
(Legt etwas hinein.)

**Mirbach (enttäuscht):**

Ein Hosenkнопf!? — Was soll das? He!

**Mephistopheles:**

Ein Teufel ist doch kein — Bankier!

**Mirbach (belehrend):**

Du mußt verstehn:  
Aus Eins mach Zehn,  
Greif frisch und froh  
In's Hauptdepot.  
Und fünf gleich Acht,  
So wird's gemacht.  
Nun stift' schlau  
Zum Kirchenbau.  
Du wirst geehrt von Christ und Cohn,  
Das ist die Mirbach-Addition.

**Der fluge Hans (bei Seite):**

Zwar kann ich viel und weiß genug,  
Doch hier wird selbst ein Pferd nicht flug.

**Mephistopheles (lachend):**

Ein netter Spaß, ganz ohne Zweifel!  
Das Kirchenlicht belehrt den Teufel.

**Stimme:**

Die alte Michon kommt allein,  
Sie reitet auf einem Mutterschwein!

**Harden (hämisch):**

Wie schön ist Madame deforiert,  
So Ehre dem, wem Ehre gebührt.

**Stimme:**

Wo kommst Du her?

**Michon:**

Von Homburg komm ich laufend schnelle,  
Da gab ich zehn Thaler für eine Kapelle.

**Schulz und Romeick treten auf (jeder mit einem Irrlicht)**

**Schulz:**

Was sich der alte Besen denkt,  
Der dreißig ganze Mark geschenkt.

**Romeick:**

Sie spielt sich auf — bei meiner Ehr —  
Als ob sie eine Jungfer wär!

**Mephisto:**

Ihr scheint mir ja zwei lust'ge Jungen,  
Wohlauf, Ihr Braven, frisch gelungen!

**Schulz und Romeick (Wechselgesang):**

Wir waren wahrlich auch nicht dumm  
Und thaten oft, was wir nicht sollten —  
Nun fielen alle Kirchen um,  
Die wir zur Buße bauen wollten.

**Brumm-Chor der Aktionäre der Pommerbank:**

Zwar Ihr müßt brummen,  
Doch uns bleibt der Dalles!  
Wehe, uns Dummen  
Nahmet Ihr alles!  
Heiliger Mirbach,  
Gib es zurück.

(Mirbach faltet die Hände über dem Conto K., blickt verklärt zum Himmel und zuckt bedauernd die Achseln.)

**Junge Hexe**

Was ist dem Herrn von Hammerstein,  
Er humpelt ja auf einem Bein?!

**Minister von Hammerstein:**

Wer rechnet noch auf Dankbarkeit  
Bei diesen wunderlichen Leuten?  
Hält man das Maul zur rechten Zeit,  
So läßt man uns zum Teufel gleiten.

**August Scherl, mit seinem Photographen  
(hinzutretend):**

Ich bitt', auch mich zu invitieren,  
Ich bin ein spaßiger Gesell.  
Ihr sollt Euch malerisch gruppieren,  
Dann wird die Scene „aktuell.“  
Das Bild soll in der „Woche“ stehn  
Und nun „recht freundlich.“ — Danke schön!

M. Br.

## Der Popocatepetl im Mädchenpensonat

Prüde Lehrerin: „... ferner befindet sich noch einer der bedeutendsten Vulkane in Mexiko, wir wollen ihn schlechtweg Catepetl nennen.“



Auf dem Weg zum Kölner Hochgericht

Hans Lesker (München)

„So laßt uns denn mit Gottes Hilfe alle unsittlichen Schriften vernichten!“ — „Alle, alle — mit Ausnahme der in lateinischer Sprache!“



# Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

# Dr. Hommel's Haematogen

gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei

## Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.



Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franko zur Verfügung.

„Ich habe Hommel's Haematogen vielfach verordnet. Der Erfolg zeigte sich eigentlich sofort, indem Appetit und Verdauung angeregt und das Allgemeinbefinden der blutarmen und entkräfteten Patienten sich ganz überraschend besserte. Von allen Eisenpräparaten, die im Gebrauch sind, hält keines auch nur annähernd eine Konkurrenz mit dem Hommel'schen Haematogen aus. Das Haematogen stellt durchaus nicht allein ein Präparat vor, welches Anämischen als blutbildendes Mittel zu empfehlen ist, sondern durch seine appetitanregende Eigenschaft fördert es den ganzen Stoffwechsel, daher ich es denn auch gerade bei nervös-reizbaren Individuen ganz besonders vorteilhaft wirken sah. Vielfach habe ich Haematogen Hommel rhachitischen und heruntergekommenen Säuglingen verordnet, stets mit dem zufriedenstellendsten Erfolge. Vertragen wurde es stets ohne alle üblen Nebenerscheinungen, wie sie fast allen Eisenpräparaten mehr oder weniger anhaften.“

(Privatdozent Dr. med. K. Baron Budberg in Dorpat.)

„Haematogen Hommel bewährte sich auch in der diesjährigen Ferienkolonie als ganz unvergleichliches Kräftigungsmittel von hervorragend blutbildender Wirkung. Die Zöglinge nahmen ihr Haematogen sehr gerne. Die günstige Wirkung auf den Organismus trat nach kurzer Zeit deutlich zu Tage, indem die Esslust wuchs und das Allgemeinbefinden sich bedeutend besserte. — Auch heuer konnten wir mit Freuden nach Schluss der Koloniezeit sehr namhafte Gewichtszunahme und vorzügliches Aussehen bei den mit Haematogen Hommel bedachten Zöglingen feststellen.“

Für die Brüner Ferienkolonien der Section Brünn des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereins

Der Vereinsobmann: Dr. Krumpholz. Der Koloniarzt: Dr. Lorenz.

Dr. med. Grekow, Merv (Transkasp. Gebiet) schreibt am Schlusse eines längeren Gutachtens: „Daher begrüße ich in Haematogen Hommel mit Freuden ein Präparat, das für unsere Gegenden, wo in Folge Malaria viel Blutarmut und Appetitlosigkeit vorkommt, ganz unschätzbaren Wert besitzt.“

„Ich habe Hommel's Haematogen mit sehr gutem Erfolge bei meinen beiden Kindern (Zwillingen im Alter von  $\frac{3}{4}$  Jahren) angewandt. Namentlich das eine von ihnen, das erheblich in der Entwicklung zurückgeblieben war, blühte unter dem Gebrauche des Präparates förmlich auf und nahm innerhalb eines Monats 2 Pfund zu.“ (Dr. med. H. Goldschmidt, Breslau.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen bin ich äusserst zufrieden. Ich habe von diesem Mittel ausgezeichnete Erfolge gehabt und gesehen. In einem schweren Falle von Blutarmut, Scrophulose und Rhachitis, wo der Appetit und die Ernährung ganz darniederlagen und durch die neueren Nährpräparate nicht zu heben waren, erwies sich Haematogen Hommel geradezu lebensrettend. Gleich nach der ersten Flasche hob sich der Appetit und die Kräfte nahmen rasch zu.“ (Dr. med. Bartels, Friedewald, Hessen-Nassau.)

„Hommel's Haematogen ist ein Präparat, welches ganz der modernen Generation angepasst ist und der modernen Nerven- und Blutbildungs-Absicht der Aerzte und Laien zu statten kommt. Vom klinischen Standpunkte kann man der Verwertbarkeit des Hommel'schen Haematogens das Recht geben, das es in den Tagesblättern für sich beansprucht. Bei Kindern sowohl wie Erwachsenen, nach allen den heutigen subakuten Erschöpfungszuständen, Influenza, bei Blutarmut, Rhachitis, Scrophulose, bei allen nervösen und menstruellen Verstimmungen, ist Hommel's Haematogen am Platze.“ (Dr. med. A. Rahn, Krippen i. Sachsen.)

„Ich habe Dr. Hommel's Haematogen bei meinem eigenen 9jährigen sehr blutarmen Sohne angewendet und schon nach den ersten paar Löffeln einen so überraschenden Erfolg in Bezug auf den Appetit gesehen, wie bei keinem andern derartigen Mittel.“ (Dr. med. Ad. Hippelein, München.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat sich in meiner Praxis insbesondere bei blutarmen Wöchnerinnen und Tuberkulösen, sowie bei Nervenkranken auf's Beste bewährt. In einem Falle von Nervenschwäche war es mir möglich, selbstverständlich bei geeigneten sonstigen diätetischen Vorschriften, das Körpergewicht binnen 2 Monaten um ca. 13 Pfund zu heben. Ich werde nicht verfehlen, das Präparat auch fernerhin bei Ernährungsstörungen jeglicher Art anzuwenden.“ (Dr. med. Mayer, München.)

„Ich wendete Dr. Hommel's Haematogen in einem Falle hochgradiger Bleichsucht an, wo vollständige Appetitlosigkeit, ja geradezu Widerwillen gegen jede Speise vorhanden war und wo selbst Eisen-Arsenwässer nicht vertragen wurden. Gleich nach der ersten Flasche erwachte der Appetit und nach 3 Wochen war sowohl blühendes Aussehen eingetreten, als auch Herzklopfen, Atemnot und rasches Ermüden verschwunden.“

(Dr. med. Ernst Schlichting, Distriktsarzt, Eggersdorf, Steiermark.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Kollegen auf's Wärmste empfehlen.“

(Prof. Dr. Gerland in Blackburn, England.)

„Haematogen Hommel hat sich bei meiner 90 Jahre alten Mutter sehr gut bewährt.“

(Dr. med. E. Liedtke, Kreisarzt, Insterburg, Ostpr.)

„Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauche von Hommel's Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“

(Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Harz, Prov. Hannover.)

„Ich habe Hommel's Haematogen bei meinen 2 Knaben in Anwendung gebracht, die  $2\frac{1}{2}$  und 1 Jahr alt durch eine vorausgegangene Influenza sehr geschwächt waren und deren Appetit zu heben mir nicht gelingen wollte. Beide nahmen das Haematogen ungemein gerne; der grössere zitterte förmlich darnach und bat fortwährend um dasselbe. Der Erfolg stellte sich prompt ein, der Appetit nahm von Tag zu Tag zu, die blass Gesichtsfarbe schwand und nun sehen — nach kaum 2 wöchentlichem Gebrauche des Haematogen — die Kinder so blühend aus wie vorher.“

(Dr. med. Demeter R. v. Bleiweiss, Laibach.)

„Seit Jahren kenne ich Ihr Haematogen Hommel und von allen Seiten höre ich es nur loben. Ich habe ganz vorzügliche Erfolge damit erzielt und verordne es seit langem. Es leistet brillante Dienste bei Schwächezuständen, wo der Appetit darnieder liegt, in der Rekonvaleszenz, bei Blutarmut und bei nervösen Zuständen, die mit Mattigkeit und Appetitmangel einhergehen. Das Präparat habe ich für meine eigenen Kinder verwendet, die eine Zeit lang nicht recht essen wollten. Sie verlangten stets von selbst danach und ihr Appetit und ihre Blutverhältnisse besserten sich sofort.“

(Dr. med. Behrens, Mieste, Prov. Sachsen.)

Da das Kaiserl. Patentamt uns den Schutz für die Wortmarke „Haematogen“ wegen verspäteter Anmeldung definitiv versagt hat, so ist sie zum „Freizeichen“ geworden, d. h. es kann Jedermann ein beliebiges Produkt „Haematogen“ nennen. Man verlange daher ausdrücklich „DR. HOMMEL'S Haematogen“ und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

## Nicolay & Co.,

Hanau a. Main.

Zürich.

London, E. C., 36 & 36a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Haupt-Dépôt für Russland: Apotheke Gross-Ochta in St. Petersburg, „Abteilung Haematogen“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalensenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20, Frs. 4.—, ö. Kr. 4.— per Flasche erhältlich. **Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.** F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

## Künstlerische Zeichnungen

für Ehrenbürgerbriefe, Diplome, für Schützen, Turner, Feuerwehr, Sanitätsvereine, Sänger, Radfahrer, Alpinisten, Kegelklubs, landwirthschaftliche Vereine, sowie für allgemeine Zwecke passend, Glückwunschkarten etc. etc. werden erworben von

**Knorr & Hirth, München.**



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“ München Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstech-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

**Die Modenwelt;** anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

**Illustrierte Frauen-Zeitung.** Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

\* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.



# Mohamed Cigaretten

## Die Perle des Orients

Carton à 10 Stück:

|                               |                           |
|-------------------------------|---------------------------|
| N <sup>o</sup> 12 = 20 Pf.    | N <sup>o</sup> 4 = 40 Pf. |
| N <sup>o</sup> 10 1/2 = 25 .. | N <sup>o</sup> 5 = 50 ..  |
| N <sup>o</sup> 8 = 30 ..      | N <sup>o</sup> 6 = 60 ..  |
| N <sup>o</sup> 10 = 100 Pf.   | N <sup>o</sup> 8 = 80 ..  |

erhältlich in den Cigarrengeschäften nur echt mit Firma auf jeder Cigarette. **Oriental-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zielz, Dresden.** Über siebenhundert Arbeiter.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

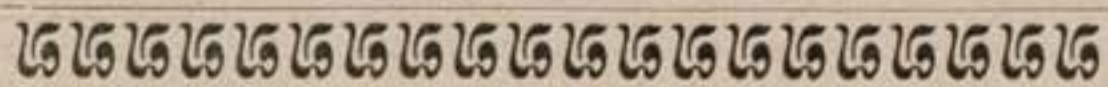
## HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief. **PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.**

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900

**ODONTA** unübertroffenes MUNDWASSER F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN-&FRISEUR-GESCHÄFTEN



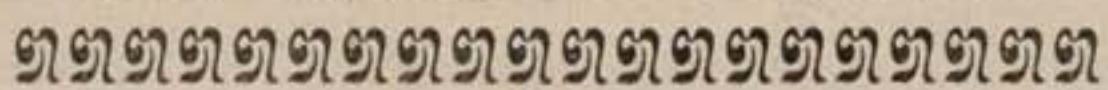
Zur Anschaffung für Bibliotheken, sowie zu Fest- und Gelegenheitsgeschenken empfehlen wir die gebundenen

## Semesterbände der „Jugend“

1896—1903: Jeder Halbjahresband in elegant. Leinwandbd. M. 9.50.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend.“



## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer wurde nach einem Gemälde von Alexander Roche (Edinburgh) reproduziert.

Die Reproduktion „Viergespann der Brauerei Haldengut in Winterthur“ erfolgte nach einem grösseren Oelbilde, das unser Mitarbeiter Max Feldbauer im Auftrage dieser Brauerei ausführte.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

## Humor des Auslandes

Richter: „Sie sind angeklagt, sechs Stöße Papier, drei Flaschen Tinte und fünf Gros Federn gestohlen zu haben. Was haben Sie zu Ihrer Verteidigung zu sagen?“

Angellagerter: „Ich bin Schriftsteller und sammelte Material für einen neuen Roman.“ (Tits-Bits)

Für Feinschmecker.  
**TELL CHOCOLADE**  
angenehm, lieblich u. doch voll im Geschmack.  
HARTWIG & VOGEL  
Dresden, Bodenbach, Wien.

## Welcher edle Kunstfreund

gibt einem solid. Künstler (sehr tüchtig auf kunstgewerbli. Gebiet) Gelegenheit zur Selbständigmachung durch Ueberlassung von 5—10000 Mk zu niedrigem Zinsfuss, ev. als stiller Teilhaber? Gefl. Offert. sub. „Kohinor“ an Rudolf Mosse, Stuttgart.

|                               |            |   |
|-------------------------------|------------|---|
| Ausbildung zum Oberbuchhalter | <b>S I</b> | durch bestbewährten brieflichen Unterricht.                       |
| Prospect und Probe gratis     | <b>ON</b>  | Gerichtlicher Bücher Revisor BERLIN jetzt W. 62 Nettelbeckstr. 16 |
| <b>FSIMON</b>                 |            |   |

**Idiale Büste**  
sicher zu erlangen, durch ärztlich glänzend begutacht. Verfahren. Anfrag. geg. Retourm. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. B.

Ueber 650 000 Exp. abgesetzt.

## Corvins Pfaffenspiegel

Historische Denkmale. 5. Hüll., elegant gebunden. Preis M. 4.—. Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von:

F. Kuhnhardts Verlag München 31.



## + Korpulenz + Fettleibigkeit

Wird beseitigt durch die Tonnola-Zohrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren- diplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Gehölmittel, sondern natur- gemähe Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
Berlin 104, Königsgrätzer-Str. 78.

### Blüthenlese der „Jugend“

— Das Amtsgericht in Winderken, Bezirk Hanau, erläßt einen Steckbrief gegen die Ehefrau des Korbmachers und Schirmstülers Peter Werner aus Wehrheim, „zuletzt auf- enthältlich im Chauffeegraben zwischen Langsdorf und Birklar“. Es handelt sich um die Beitreibung einer Geldstrafe von zwölf Mark, die eventuell durch drei Tage Haft zu verbüßen ist.

Auch ein Kulturbild aus dem dunkelsten Deutschland.

### Studenten- Utensilien-Fabrik

älteste, grösste u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.  
Emil Lüdke Nachf.  
Josef Nachtrab, Jena I. Th. 59.  
Man verlange grossen Katalog.

### Hypnotismus — die Grund- lage des persönlichen Erfolges.



Bestellen Sie sofort die Anleitung z. Hypnotisieren, Magnet Suggestion etc. einschliessl. Beschleunigungs-Disk. v. Dr. G. Sturm M. 2.50. Leicht verständlich. Das Beste was existiert. Erfolg garantiert. Reichh. Kataloge gratis. 10. Ficker's Verlag, Leipzig.

### Gicht leiden

### Rheuma tismus



### Leber u.

Leiden sind welche die Ärzte Dampfäder ver- Sie gratis Prosp. G. m. b. H., Berlin,

### Nieren

Krankheiten, für Heissluft- und ordnen. Verlang. Thermal-Cabinet Fennstr. 44/27.

60 000 wertvolle und nützliche  
Gegenstände sind für

30 000 000 JASMATZI-  
COUPONS

an die Sammler derselben bereits versandt worden.

## JASMATZI-CIGARETTEN

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht geniesst und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi. Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3  
unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

**GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN** Grösste u. leistungsfähigste  
Deutsche Cigarettenfabrik.

### X. Ausstellung der Münchener Sezession:

## Der Deutsche Künstlerbund

(in Verbindung mit einer Ausstellung erlebener Erzeugnisse der Kunst im Handwerk)

im kgl. Kunstaustellungsgebäude

am Königsplatz 1 (gegenüb. d. Glyptothek) v. 1. Juni bis Ende Oktober

Täglich geöffnet von 9-6 Uhr • Eintritt 1 Mark



Motorzweiräder von 300 Mark. mit Motore zum Selbst-Einbau in jedes Fahrrad ohne Veränderung.  
Fahrräder 1 Jahr Gar. . . M. 70,-  
m. Freilauf-Rücktrittbremse . . . 99,-  
Glockenlag., Innenlötg., Doppelglocken-  
Laufdecken . . M. 3,90, 4,75, 5,50, 6,-  
Luftschläuche . . M. 2,75, 3,50, 4,-  
Laufglocken . . . M. 0,75  
Acetylenlaternen . . . v. „ 0,75  
Calciumcarbid, Kilo . . . „ 0,50  
Lenkstange, vernickelt . . . 2,70  
Pedale . . . „ 1,35  
Elektr. Taschenlamp. . . „ 1,25  
Gespannte Räder . . . „ 5,-  
Fusspumpen . . . „ 1,15  
Freilauf Hinterräder . . . „ 11,-  
Reparaturen aller Systeme billigst.  
Fordern Sie grat. u. frko. unsern  
neuest. reichillustr. Katalog 1903  
Vertret. auch f. gelegentl. Verk. ges.  
Hoher Rabatt, guter Nebenverdienst.  
**Willi Hausscherr, G. m. b. H.**  
Berlin O. 27, Alexanderstr. 3/29 G

### Büstenhalter

und Gesundheits-Korsetts,  
auch speziell solche unter Reformkleider, in jeder Preislage.

## REFORM-KORSETT

„Gesundheit und Schönheit“

verleiht eine schöne, tadellole Taille, trotzdem es der geringsten Bewegung nachgibt. Bleibt selbst bei längerem Tragen unverändert. — Kein Gummi, sondern dehnbare, in jeder Beziehung sich bewährende Metallspiralfedern. — Tausende von Anerkennungschriften aus Damenkreisen aller Gesellschaftsklassen.

Damhafte Frauenärzte, wie die Herren: Sanitätsrat Dr. med. Bilfinger, Dr. med. Böhm, Dr. med. Prager, Dr. med. Eckstein, die Naturheillehrerin Frau Clara Muche u. a. empfehlen dieses Reformkorsett als das zweckmässigste und beste. — Solches wurde in vielen ärztlichen Werken und in Frauenschriftchen äusserst lobend erwähnt. —

= Moderne Korsetts =

in den feinsten Ausführungen und in den verschiedensten Formen. — Anfertigung und Lieferung nur nach Mass. — Reich illustrierter Katalog

mit Massanleitung auf Verlangen umsonst und frei.

**A. B. MESCHKE, Korsett-Atelier, fürstl. Höfe,**  
Rosswein, N. 12, Königreich Sachsen.



## Photograph. Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3,- bis 500,-  
— Illustrierte Preisliste kostenlos. —

**Christian Tauber**  
Wiesbaden.

Raucht

# Engelhardt Cigarette

Cairo

UEBERALL ERHAELTlich

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Jeder Vielbeschäftigte im Inlande — lese Das Echo.

Viertelj. d. Post od. Buchh. 3 M., d. Krzb. 5 M., jährl. 20 M. Jed. vielbeschäftigte Geschäftsmann od. Beamte verl. Probenummer vom Echo-Verlag, Berlin SW.48

## Menschliche Macht

Ein Lehrbuch des persönlichen Magnetismus, Hypnotismus und der Suggestion etc. nach amerikanischer Methode. Orientieren Sie sich über die Geheimnisse, Personen auch ohne deren Wissen zu beeinflussen (hypnotisieren). Sie werden Beliebtheit, Freunde, einflussreiche Beziehungen und Glück erlangen, wenn Sie das Werk studieren: „Menschliche Macht“.

Preis Mk. 1.50. — Prospekt gratis.  
Max Wendel, Dresden-A. 10 D.

## Neu! Schmerzen, Neu! Zeit und Mühe spart Reno's Patent-Barthobel



Ein Druck

auf den Knopf und die Klinge ist zum Abziehen bereit.

Kein Herausnehmen der Klinge!  
Kein Einstellen der Schneide!  
Prospekte gratis und franco.  
Vertreter im In- u. Auslande gesucht.  
Hoher Rabatt.

Preis (m. eleg. Etui) M. 7.50.

Wo noch nicht erhältlich, portofrei zu beziehen geg. Vorins. des Betr. oder Nachn. (20 Pf. mehr) von  
Reno & Co., Berlin W. 3. Balowstr. 57

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.  
Insertions-Gebühren

für die vierspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpeditoren entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

## Journalisten-Hochschule

Berlin W., Kurfürstenstr. 20.  
Beginn d. Wint.-Sem. 16. Okt. Prosp. gr.  
Leiter: Dr. jur. R. Wrede, staatl. dipl.

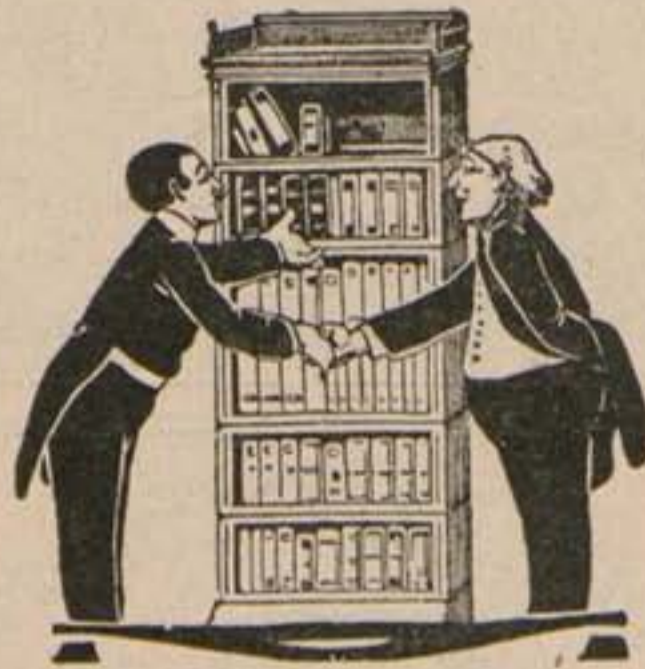
## Musikinstrumente

f. Orchester, Schule u. Haus



Geschäftshäuser:  
St. Petersburg,  
Moskau, London.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.  
Neu erschienene Preisliste frei.



„Ich stelle Ihnen vor: „Union-Zeiss“-Bücherschrank

immer fertig — nie vollendet.“

„Ihre Bücherei wächst, der Schrank auch!“

Illustr. Preisbücher kostenlos und portofrei.

Heinrich Zeiss (Unionzeiss), Frankfurt a. M., Kaiserstr. 36.



## Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt  
als der feinste Kaffeezusatz.

## Bücher-Auktion am 17. Oktober 1904 über Kultur- und Sittengeschichte.

(Biographien, Erotica, Geschichte, Kunst, Literatur aller Völker und Zeiten.)  
Katalog gratis durch Lindner's Buchhandlung, Strassburg Eis.

## Karlsbader!!

Den diesjähr. Besuchern v. Karlsbad, Marienbad, Kissingen, Wiesbaden, Nauheim, Homburg, Baden-Baden war Gelegenheit geboten, d. daselbst aufgestellt heilgymnastischen Apparate kennen zu lernen, die in kurzer Zeit d. allgemeine Interesse erregt und auch von seiten der Aertzwelt eine glänzende Anerkennung gefunden haben. Die Apparate sind geeignet, die Wirkung d. Kur fortzuführen u. dauernd zu erhalten. — Wer an Verdauungsbeschwerden, Stuhlverstopfung, Kongestionen, Korpulenz, Hämorrhoiden, gewiss. Herzleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Angstzuständen, Ischias, Gallen- u. Leberleiden, Gicht, Zuckerkrankheit u. a. leidet, aber der sich seine Gesundheit, unvernünftige Leistungsfähigkeit u. Arbeitskraft bis ins höchste Alter bewahren will, verlange gratis u. franko den Prospekt Nr. 14a u. b. Tausende von Anerkennungs-schreib. von Vertretern der glänzendsten Namen der Finanz. des Handels, der Beamtenwelt, des Offiziers- u. Gelehrtenstandes, 3 gold. Medaillen u. Ehrenpreis innerhalb eines Jahres, von zahlreichen Aertzen ständig verordnet u. in vielen Sanatorien u. Privatanstalten eingel.

## Heilgymnast. Ruderapparat „Sanat“

Spezialapparat f. solche, welche anschliessl. d. gesundheitsfördernd. Wirkung des Ruderns sich zu eigen machen woll. Neu konstruiert! Das Beste d. Gebiete. Verl. Prosp. Nr. 11b.  
„Werde gesund“. Fabrik heilgymnastischer Apparate  
33 Schiffbauerdamm, BERLIN NW., Schiffbauerdamm 33.

## Prügelelegie\*)

Melodie: „O alte Burschenherrlichkeit etc.“

O schöne Zeit der Prügel, wie  
Bist Du so schnell entchwunden,  
Da wie ein Thier der Krieger schrie  
Und tropft' aus tausend Wunden?  
Vergebens lausch' ich hin und her,  
Es klatschen keine Knuten mehr!

O jerum, jerum, jerum!  
O quae mutatio rerum!

Man strafte ja nur — im Vertrau'n  
Gesagt — aus Menschenliebe,  
Und wurde tüchtig mal gehau'n,  
So setzt' es vierzig Hiebe!  
Und meist genas der Delinquent,  
Es starben höchstens fünf Prozent.  
O jerum etc.

Wie wohl das Prügeln aber that,  
Das weiß bei uns ein Jeder,  
Es kriegt' der russische Soldat  
Ein Ehrgefühl wie Leder.  
Und sein Gewissen, war er heil,  
Schlug laut und heiß im Hinterheil.  
O jerum etc.

Drum, lieber Jar, halt ein, halt ein  
Mit Deinen Gnadengaben!  
Wir wollen echte Russen sein  
Und unsre Prügel haben,  
Das heißt nicht wir vom Adel, nein,  
Jedoch das Volk, das dumme Schwein!  
O jerum etc. **Cri-Cri**

\*) Im „Tag“ bedauert Graf Richard von Pfeil, daß in Rußland die Prügelstrafe aufgehoben worden sei. Zugleich produziert er aus einem Brief, den ein alter russischer Offizier an ihn richtete, die folgende Stelle: „Zu dem Zeitpunkt, an dem wir die Prügelstrafe hätten einführen sollen, schaffen wir sie ab.“

Amerik. Buchführung lehrgründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.  
H. Frisch, Bucherepert, Zürich 55.

Moderne Sammete für  
Kleider, Jackets, Blousen.  
Must. auf Wunsch. Sammethaus  
LOUIS SCHMIDT, HANNOVER, C. S.

Billige Briefmarken Preisliste gratis  
sendet AUGUST MABES, Bremen.



DER WEIBLICHE BVSEN  
IN KUNST UND NATUR.

J. JARNSSEN  
1868-1904  
BERLIN-VERLAG  
HUGO DEMME

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.

Versand durch die Bermühler'sche

Versand- und Export-Buchhandlung

Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



F. Reuter's sämtliche Werke liefert in 7 eleg. Leinenbänden franco f. 6 Mk. in künstler. Einband nur Spaeth Buchhandlung, gegenüb. d. Rathhause Berlin C. 2. Prospekt grat.

# Matrapas

## Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährliche Production 199 Millionen.

### Marschlied der baltischen Flotte

Dampf auf! Gegen den Japaner  
Durch die Ostsee hin zum Belt,  
Daß der freche Insulaner  
Seine Prügel nun erhält. —  
Morgen sind wir hinter Memel  
Schon im ersten Frühbrothschein,  
Da — soeben per Marconi  
Trifft die Contre-Ordre ein.

Chor: (nach Schiller)  
Stimmt an die frohen Lieder,  
Denn dem väterlichen Herd  
Sind die Schiffe zugekehrt,  
Und zur Heimath geht es wieder!

Auf! Nun vorwärts, Ruffenschaaren,  
Vorwärts ohne Aufenthalt!  
Singt die Hymne für den Zaren,  
Daß es bis zum Feinde schallt.  
Un're stolze Kriegesflagge  
Grüßt der kampfesfrohe Blick,  
Da — soeben spricht Marconi:  
Kostibeschtwensky, komm zurück!

Chor: Stimmet an die frohen Lieder,  
Denn dem väterlichen Herd  
Sind die Schiffe zugekehrt,  
Und zur Heimath geht es wieder!

M. Br.

Die Blätter melden:

Im Wiener Verlag erscheint demnächst  
ein neuer Roman des preussischen Ex-  
Leutnants Bilse, betitelt „Lieb Vaterland...“  
„Magst ruhig sein!“ möchte man dem  
schreiblustigen Herrn zurufen.

### Projections-Vergrößerungs- Apparate

für Schulen, Vereine u. Familie.  
**Kinematographen**  
Laternenbildet in reichster Auswahl.  
Sammt Lichtquelle u. besserer Construction.  
Preislisten auf Wunsch zu senden.

Unger & Hoffmann, Dresden A 16

Roman-Neuheiten  
von August Wick:

### Neue Menschen

... Das Buch will eine litera-  
rische Tat sein, eine Abkehr so-  
wohl von der Schablone als von der  
Moderne, und das ist in der Tat ein  
guter Anfang. Die Feder, Berlin

### Ein neues Eden

Auch dieser neue soeben zur Aus-  
gabe gelangende Roman zeigt das  
ungewöhnliche Talent des Verfä-  
ssers in seiner ganzen Eigenart.  
(Preis je: brosch. M. 2,50; geb. M. 3,-)  
Verlag Pribe & Co., Berlin-Steglitz.

## Rollfilm-Cameras



mit

### Goerz-Doppel- Anastigmaten

bei Tageslicht zu laden, verschiedenster Herkunft,  
besonders durch Handlichkeit ausgezeichnet, leisten  
mit diesen erstklassigen Objektiven Hervorragendes  
und entschädigen reichlich für die Mehrkosten. Un-  
sere Objektive können auch nachträglich angepasst  
werden. Preislisten kostenfrei. Bezug durch alle  
photographischen Handlungen und durch:

Optische Anstalt **G. P. Goerz** Aktien-  
Gesellschaft  
Berlin-Friedenau 26.

London Paris New-York  
1/6 Holb. Circus, E. C. 22 Rue de L'Entrepôt 52 East Union Square

Heroin **MORPHIUM** Entwöhnung  
Cocain ohne Spritze

mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.  
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg-Rhein.  
gegr. 1899 Zwei Aerzte

Zwanglose **ALKOHOL** Entwöhnung



Sämtl. Dedikat.-Gegen-  
stände, Parade-, Fecht-  
u. Mensuransstattungen,  
Bänder, Mützen, Cere-  
vise, Bier- u. Weinzipfel  
fertigt als Spezialität die  
Studenten-Utensilien- und  
Couleurband-Fabrik von  
**Carl Roth,**  
Würzburg M.  
— Catalog gratis. —

### Italienische

Lektüre zur Unterhaltung und Fort-  
bildung in der Sprache bietet

### „La Settimana“

Diese bringt ausser politischen  
Wochenberichten auch Novellen, Ge-  
dichte, Gespräche, Briefe etc. mit Erläue-  
rung z. Verständnis u. Uebersetzung  
für Deutsche. Abonnements bei d. Post  
u. d. Buchhandlungen. Vierteljährlich  
Mk. 2.00, im deutsch-österreich. Postver-  
kehr direkt Mk. 2.40, im Weltpostverein  
Mk. 2.65. Probenummern gratis von  
M. Rieger'sche  
Universitäts-Buchhandlung in München.

Nicht durch naturwidrige innere Mittel,  
die oft mehr schaden, als nützen, sollte

### ≧ Korpulenz ≦

beseitigt werd., sond. durch d. v. Aerzten  
warm empfohl., äusserlich bequem ohne  
Diät anwendb., 1000 fach bewährte, absol.  
unschädli. „Amiral“. Verschönt u. ver-  
jüngt. Wissenschaftl. Brosch. (Professor  
Encausse) 8. Aufl. m. zahlr. ärztl. Gutachten  
u. Dankschr. gegen 20 Pfg. in Marken-  
Hooek & Co., Hamburg, Knochenstr. 8.

## Abonnements-Erneuerung.

Das vierte Quartal beginnt mit vorliegender No. 41 am 3. Oktober. Damit keine  
Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des  
Abonnements gebeten.

Die Freunde der „Jugend“ ersuchen wir höflichst, in Bekanntenkreisen auf unsere Zeitschrift auf-  
merksam zu machen und das Abonnement auf dieselbe zu empfehlen.

München, September 1904.

Hochachtungsvoll  
Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Tertius gaudens

### Dem edlen Ritter von Berlichingen ins Stammbuch

Der katholische Kirchenrechtslehrer Prof. Merkle in Würzburg hat in einer vernichtenden Broschüre die Vorträge, welche der Er-Jesuit von Berlichingen seinerzeit über Luther in Würzburg hielt, der Kritik unterzogen und weist nun dem von der ultramontanen Partei und Presse in den Himmel gehobenen Agitator eine Menge grober Unwissenheiten und Fälschungen nach. Auch die journalistischen Hintermänner des Freiherrn, „bei denen Ignoranz und Frivolität sich die Wage halten,“ kommen dabei unter die Räder.

Das nenn ich einmal ein „Merkle“ für Lüge und Uebermuth! So wohlgemessen und saftig hat schon lange auf einem Hosenblatt kein Haslinger mehr geruht.

O, Ritter von Berlichingen, Herzinniges Mitgefühl! Ja, dumm und frech sein obendrein, trägt eben doch manchmal Prügel ein; Und, nicht wahr? — Diesmal viel!

Doch tröste Dich, edler Ritter! Du hast ja weit und breit Soviele Freunde im Land! Die Herrn für „Wahrheit, Sitte und Recht“ sind gern zur Theilnahme bereit.

Laß redlich sie alle theilen Die Prügel und Not mit Dir! — Unwissend, verlogen, dreist und faul — Nun braucht Ihr nur zum eisernen Maul Noch eiserne Hinterquartier! „Jugend“

### Der neue Plutarch

„Wie geht's, Excellenz?“ fragte Mottl den Intendanten von Poffart.



„O Gott!“ seufzte dieser, „mein Bauch wird immer dicker, die Einnahmen werden immer dünner!“



### Ein Prosit der Gemüthlichkeit!

(mit obiger Zeichnung)

Auf der bierseuchten Münchener Oktoberfestwiese randalierte der Mob zweimal vor dem Hungerturm des Fastenkünstlers Sacco, dessen Reellität er anzweifelte. Das erste Mal wurden die Krakeler von der Polizei nach zweistündiger Schlacht mit blutigen Köpfen heimgesickt. Das zweite Mal hatte bereits das Vorpostengefecht begonnen, als ein Kriminalschußmann, dem hoffentlich dafür einmal auf der Theresienwiese ein Denkmal erblihen wird, auf eine glänzende Idee kam:

Er warb in aller Stille ein paar wackere Männer, führte sie nordwärts an's Wiesenende und dort sang er mit ihnen die beiden lieblichen Lieder: „Sah ein Knab ein Röslein stehn...“ und „Ein Prosit, ein Prosit der Gemüthlichkeit!“

Und siehe: da war eitel Eintracht und Liebe! Der Schwarm vertiefte sich in gehobener Stimmung, gebündigt durch die Macht des Gesanges!

Welche Perspektiven! Der Schußmann wird in Zukunft die Laute statt des Säbels führen! O hätte er immer die Laute statt des Säbels geführt! Die Diener der heiligen Hermandad hätten dann vielleicht schon beim Bastillesturm die Volkswuth durch die beliebte Melodie: „Petit bleu, petit bleu, petit bleu!“ besänftigt.

Und wenn in ein paar Jahren einmal die embürte deutsche Jugend irgendwo die, bis dahin sicher im Land befindlichen Jesuiten lynchen will, flugs erscheint ein Chor von Schutzleuten und singt:

„Heil sei dem Tag, an welchem Ihr bei uns erjdienen!“

Und Stille wird sein! Und wenn künftig wieder irgend ein Krawall ist, in Crimmitschau zum Beispiel, dann wird die Schutzmannschaft nicht zur Waffe, sondern in die Saiten greifen und den Cantus anstimmen:

„Freut Euch des Lebens, Weil noch das Lämpchen glüht!“

Das wird wirken, wie Del auf stürmische Wogen! Und so wird's weiter gehen, bis alle Unzufriedenheit und aller Klassenhaß fortgesungen ist aus deutschem Lande und Jeder seinen Nebenmenschen ungestört hungern läßt, so viel er will!

### Nobler Sport

Prinzessin Stephanie von Say sandte nach ihrem Besuch bei ihrer Schwester Louise dem Prinzen von Koburg eine sehr schneidige Depesche.

„Du kannst Gott danken, daß Du nicht meine Frau bist,“ knirschte der Prinz wüthend. „Sonst würde ich Dich jetzt für verrückt erklären lassen.“

### Aus der Synagoge

Am Versöhnungsfeste klopfte ein jugendlicher Frommer bei den einzelnen Worten des Sündenbekenntnisses so fest an seine Brust, daß der mitererschütterte Nachbar leise die Worte an ihn richtete: „Jünger Mann, mit Gewalt richtet Sie hier nichts aus!“

### Radaubröder

Zu singen nach der bekannten Melodie der Bauernhymne: „Auf, ös Bauern, rührts Enk alli...“

Auf, ös Brüdada, da geh't's her, Jetzt gibt's koane Flaui'n mehr! Lufe, Kare, Schorchi, Franzl!

Auf, jetzt kimmt a zünftigs Tanzl: „Frisch drauf los zum damisch wer'n — Jetzt san mir amal die Herr'n!“

Was net paßt uns auf da Wies'n, Dös werd einfach aufzigschmiss'n! Wer net weggeht, hau'n ma glei Ung'spit no in Bod'n nei!

(Refrain)

Wo a solcher Hungerleider Unern Fried'n stört no weiter, Uns die Zehnerl aufzuchst, — Den hab'n mir glei 'nausgeburt!

(Refrain)

Reißt's die Plank'n von der Hiitt'n, Haut's eam's Dach ei' in der Witt'n, Bündt's den ganzen Krempel o, Daß ma'n besser sehg'n ko.

(Refrain)

Jeder Schuymo wird verknuert, Der an Sabi aufzihuat. Aber mir hab'n Steck'n, Stoana, Messa aa, dös will i moana!

(Refrain)

Wenn aa no fußg Schandi kemma, Die soll'n fi' nur nix auffanehma, Sonst haun mir's no dappig trumm, Mir san 's bess're Publikum.

(Refrain)

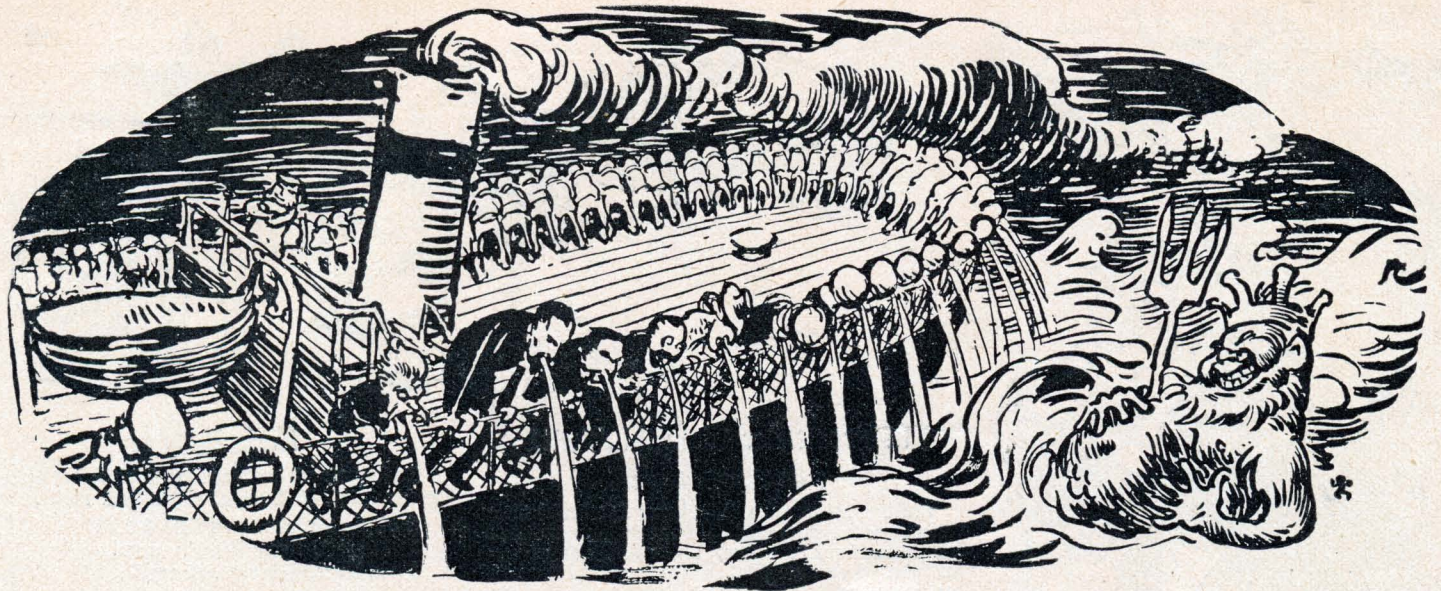
Jetzt werd's ös wohl leicht dakenna, Bia mas mit da Polizei muuß nehma: Daß's nach Deiner Weis'n tanzt, Wennst es a so kräftig kannst! „Dum drauf los, zum damisch wer'n. Heut san mir a mal die Herrn.“

K. St.



Nachschub einer zweiten Aemee oder „Der Wien muß!“





„Die Fahrt der Genossen nach Helgoland“ oder: „Deutschlands Zukunft auf dem Wasser.“

Aus dem lyrischen  
Tagebuch des Leutnants v. Verlewitz:

### Dreistigkeit!

Letzthin von Breslauer Arztetrag  
Zufällig Zeitung gelesen:  
Denke, mich rührt doch gleich der Schlag!  
So was sich da noch gewesen!

Jegen Parademarsch Sachse dort  
Wüthend sich ausjessprochen:  
„Kräfteverjeudung!“ „Teufelsport!“  
„Weg zur Verbildung der Knochen!“

Sinde ganz unjehueuer dreist!  
Wird immer schauerlicher!  
Ueberall jetzt dieser Nörgel-Jeist!  
Heiligstes nich mehr sicher!

Jetzt jar, was Preußens Stolz bisher,  
Offen jeschmäht un verdächtigt!  
Möchte doch ernstlich fragen, wer  
Leutchen hierzu berechtigt?!

Rede von ärztlichen Wütherich  
Will hiermit niedriger hängen:  
fehlt nur noch, daß Barbriere sich  
In Militärklofen mengen!

### Medizinische Rundschau

Man schreibt uns aus ärztlichen Kreisen: „Die Blätter stürzen sich in telegraphische Unfofen, weil man zu Szegedin im Leibe einer operierten Frau eine Pinzette gefunden hat, die vor drei Jahren gelegentlich einer Operation in der Budapester Universitätsklinik dort vergessen wurde. Man will nun gegen den Leiter dieser Klinik gerichtlich vorgehen — lächerbar! Wäre die Frau noch am Leben, so könnte man viel eher sie wegen Unterschlagung fremden Eigenthums verklagen! Mein unbergelicher Universitätslehrer, Professor Dr. Karbolsthy, hat noch ganz andere Dinge in der Cile der Operation im Innern von Patienten liegen lassen, beispielsweise seinen Hauschlüssel, seine Pelzmütze, einen Stiefelnecht, ein ander Mal einen Korzieher und eine Kiste Cigarren, die wir während der Operation benützt hatten. Wenn ihm dann solche Sachen fehlten, hat er nie Aufhebens davon gemacht, sondern einfach den Patienten noch einmal geöffnet, sein Eigenthum wieder an sich genommen und für die zweite Operation hat er, nobel, wie er war, wie immer nur den halben Preis berechnet.“

Am Merkwürdigsten war folgender Fall: Wir operierten einen großen, starken Mann im Unterleib. Karbolsthy hatte seine Instrumente und Habseligkeiten, die er mit uns Operationszimmer genommen, sorgfältig gezählt — es fehlte nichts. Der Patient war wieder zugenäht und guter Dinge. Am andern Morgen vermißte Karbolsthy aber einen seiner

Assistenten, einen kleinen Japaner Namens Su-ja-sa. Man schickte in der Klinik, in der Stadt herum — Su-ja-sa war spurlos verschwunden. Als nun am dritten Tag der Operierte über eine seltsame Unruhe im Unterleib zu klagen begann, erfaßte unser hochverehrten Lehrer eine plötzliche Ahnung. Er schnitt jenen Mann noch einmal auf und fand richtig in seiner Bauchhöhle — uniern Japaner. Er war stark erschauert und etwas hungrig, sonst aber wie neu! Seitdem zählt Karbolsthy vor und nach jeder Operation auch immer gewissenhaft seine Assistenten nach!“

### Gespenster

Das waren schöne alte Zeiten,  
Als noch der Vater allen Leims  
Und aller edlen Dreistigkeiten —  
Als Herr von Blowitz noch verbreiten  
Ließ seine Lügen durch die „Times“.

Wie elegant in Scene setzte  
Er manch' gemeine Stänckerei!  
Wie log er intressant und heßte!  
Und ganz besonders gern versetzte  
Er Deutschland einen Tritt dabei!

Und jetzt? Mir scheint, es wird schon wieder  
Enthüllt fast täglich 'was „Geheim's“;  
Und täglich geht auf uns hernieder  
Ein Hezartikel, ein perfider — —  
Es Blowitz wieder in den Times!

A. D. N.



### Am Krönungs-Abend

Peter: „Mieser kann's auch dem Kaiser von  
Rußland nicht zu Muthe sein!“

### Der rotte Patriot

Und Bebel sprach (in Bremen, 21. September):  
„Ich habe bereits vor 24 Jahren erklärt, daß, wenn dem Vaterlande eine Gefahr droht, wir unsern Theil zur Abwehr beitragen werden. Daß man sich in und außer der Partei darüber verwundert, das kommt nur davon, daß manche Leute ein kurzes Gedächtniß haben, oder so jung sind, daß sie es nicht wissen können.“

Ihr jungen und dummen Knäbl,  
Ihr habt das gar nicht gewußt,  
Daß auch der grimmige Bebel  
Ein Herz trägt in der Brust?  
Ein vaterländisches, treues,  
Das losgeht für das Reich?  
Das ist nun etwas Neues  
Und gar so Wunderbares für Euch?

Zwei Duzend Jahre schon übt sich  
Im Patriotismus er!  
Drum stimmte er anno 70  
Ja gegen den Krieg so sehr;  
Drum mußte er nachher helfen  
Ja den Protestlern so;  
Drum wählte er mit den Welfen  
Ja gegen den bösen Bismarck froh!

Drum half er den Spaniolen  
Im Carolinenstreit;  
Drum hat er den edlen Polen  
Sein biederer Herz geweiht,  
Drum wollte er den Chinesen  
Noch retten ihr Kautschau;  
Drum sind sie ihm niemals gewesen  
Die Jesuiten zu schlimm und schlaul!

Drum jammern ihn die Hereros  
Jetzt wieder, daß er weint,  
Drum ist er immer der Heros  
Von Allem, was uns feind.  
Aber dennoch zieht er den Säbel,  
Sobald Gefahr uns droht — —  
Zurrah! Es lebe der Bebel!  
Der ist der wahre Patriot! A. D. N.

### Vor der Hinrichtung

(Münchener Gespräch)

Der Richter: „... Und dann kann Ihnen noch ein besonderer Wunsch gewährt werden...“  
Der Raubmörder: „O mei, Herr Richter! Gamal möcht' i no Lacha — fahr'n's mi vor'm neuha Justizgebänd' vorbei!“



**Spruch**

Die Welt ist immer so, wie man sie sieht,  
Und Gott ist immer der, an den wir  
glauben  
Und reinigt Du Schmerz auf Herz, so  
wird's ein Lied,  
Und wenn Du Neben baust, so hast Du Trauben!  
**Ludwig Ganghofer**

**Vom Londoner Kriegsschauplatz**

(Gegenstück zum „Münchener Kriegsschauplatz“ auf S. 83)

Friede herrscht und tiefe Stille  
In der Heimat Jack's the Ripper,  
Zu dem Rabbi wallt die Kille,  
Zu begehren den Tom Kipper,  
Zu veröhnen sich mit Allen,  
Sich mit Allen zu vertragen.  
Stoßgebete hört man lallen  
Und es kurren laut die Magen.  
Aber ach, es gibt auch Juden,  
Die, die Abstammung vergessend,  
Unsern Herrgott einen guten  
Mann sein lassen, Schinken essend.  
Ach, mit sündigem Behagen  
Lieszen grimmig die Barbaren  
Einen üpp'gen Speisewagen  
Vor den Tempel Gottes fahren.

Und zu Ende ist das Beten  
Und verklungen sind die Töne,  
Aus der Synagoge treten  
Hungernd Jakobs fromme Söhne.  
Da, da greift ein heilig Bünnen  
Die verhöhn'ten Gottesstreiter  
Und den Speisewagen stürmen  
Die empörten Hungerleider.

Eine fette Schinkenkeule  
Schwingt der Rabbi um die Schläfe  
Und der Chassen mit Beheule  
Eine Stopfgans, welche treefe.

David Schmul wirft harte Eier  
In des Fzigs Rehermiene  
Und der kleine Schlome Meier  
Kämpft mit einer Delsardine.

Doch es läßt die Seinen siegen  
Gott an seinem schönsten Feste.  
In dem Straßenstaube liegen  
Die verschmähten Speisereife.

Aber ich denk: Völkerverbieden,  
Nie wirst Du dem Erdball tagen,  
Wenn sich selbst die frommen Jüden  
Am Versöhnungstage schlagen.

**Karlchen**

**Der neue Blutarth**

Prinz Karl Anton von Hohenzollern  
ist nun in Tokio eingetroffen, wo ihm der  
Mikado einen glänzenden Empfang bereitete.  
„Ich fühle mich bei Ihnen, wie zu Hause,“  
meinte der Prinz verbindlich.  
— „Nicht freier?“ frug der Mikado  
entrauscht.

„Wie ist eigentlich die Stimmung der deut-  
schen Bevölkerung den Russen gegenüber?“  
forschte der Mikado.



— „Das ist schwer zu sagen,“ meinte der  
Prinz. „Man wünscht den Russen, daß sie  
Zaue kriegen und hofft, daß sie siegen.“



**Stossseufzer eines Münchners**  
„Nur foa Kohlenäure im Bier, sunst  
daplasten ma!“

**Ein Kampf ums Höchste!**

In München gährt es, in der Stadt, der guten,  
Wo die Gemüthlichkeit sonst nie geht aus,  
Und wo des Hektoliters braune Fluten  
Zu strömen pflegen schier in jedem Haus;  
Wo schon der Säugling mit geringer Schätzung  
Vom schlappen Trunk aus Mütterbrüsten denkt  
Und in den Maßkrug zullend sich versenkt,  
Zu seines Vaters freude und Ergözung!

Des Volkes Seele sieht man kochend strudeln  
Und schrecklich drohen, wie des Tigers Zahn,  
Wo sonst der Wahlspruch „Nur nig überhüdeln!“  
So schönen Seelengleichmuth kund gethan!  
Ein Schlachtruf hat die Braven angefeuert  
Zur Leidenschaft: „Wir wollen erstens hier  
In unverkürztem Liter unser Bier  
Und wollen's zweitens unverkohlenäuert!“

Weh dem Verruchten, der in dunkler Schänke  
Ein Drittel Schaum uns in den Maßkrug gab  
Und häufig durch geschmälertes Getränke  
Die Wackersten zu früh gebracht ins Grab!  
Der, wenn Ihr schon Beschwerde Euch erlaubtet,  
Mit kaltem Hohn die Achseln bloß gezuckt,  
Vielleicht auch schnöde in den Krug gespuckt  
Und „So, Herr Nachbar, jeßt  
ham's mehr!“ behauptet!

Ein edler Zweck hat edle Schaar verbündet,  
Die lang getretenen Würmer sind gekrümmt  
Und haben einen Volksverein gegründet,  
Der sich die volle Maß zum Endziel nimmt!  
Dem hochbemühten Schani, der's am Ganter  
Sonst in vier Jahren bracht zum Hotelier,  
Dem Wirth mit truggeschwelltem Portemonnaie,  
Den Beiden droht ein Kampf, ein wuthentbrannter!

Ein zweiter Grund im trauten Isarthal ist  
Zum Anfuhr, daß der hohe Magistrat  
Gestatten wollte, daß das Bier, wenn's schal ist,  
Erfriecht ein — Kohlenäureapparat!  
So pietätlos frevelnde Gelüstung  
Ward aber unsern Bürgern doch zu dumm  
Und durch's gemeindliche Collegium  
Geht ein Orkan von stürmischer Entrüstung.

„Jeßt dö's war Recht! Jeßt thaten uns die Tropfen  
Gar unsa Bier verhunzen!“ — so erschallt's —  
„Ins Bier a'hört nig, als bloß grad nur a Hopfen,  
N wengerl Wasser — leider! — und a Malz!  
Wo anderseht, bei die Preißen zum Exempel,  
Da kann's ja sein, daß ma was Anders kauft —  
Bei uns is's nig: an echter Münchner sauft  
Sein Lebtag net den Kohlenäuern Plempel!“

So ruft, zu Tiefst in allen Fasern bebend,  
Des Volkes Stimme im Collegio,  
Der Stammgast ruft's, den treuen Steinkrug hebend,  
Und Wirth und Brauer rufen grade so:  
Das Phlegma schwand, das hier sonst ziemlich  
groß ist —  
Wenn's etwa bloß um Kunst und  
Freiheit geht,  
Ist's möglich, daß der Münchner Spaß versteht,  
Doch nimmer, wenn in puncto Bier was los ist!  
**Biedermeier mit ei**

Jaques I., der Wüstenkaiser, hat das Amster-  
damer „Handelsblatt“, das ihn für irrsinnig er-  
klärte, auf „Schadenerjaß“ von einem Gulden  
verlagt.

S. M. Kaiser Jaques I. scheinen höchsthero Ver-  
stand merkwürdig niedrig einzuschätzen!

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein  
Schreiben Pius des Zehnten betreffs des Frei-  
denkerkongresses, worin die Stelle vorkommt:  
„Wir betrachten die Beleidigung gegen Gott als eine  
Beleidigung gegen uns.“

„Jeßt braucht nur noch der Papst auch das  
Lob, das man mir spendet, für sich in Anspruch  
zu nehmen, dann bin ich ganz überflüssig!“ meinte  
der liebe Gott lächelnd zu Petrus.

In Oldenburg ist zwischen Kriegervereinen ein  
Streit entbrannt über die Frage, ob Kriegervereine,  
wenn sie vor dem Landesherrn defilieren, den Hut ab-  
ziehen sollen oder nicht. Der Vorstand des Krieger-  
bundes hat offiziell das Erstere verordnet, mehrere  
seiner Vereine haben aber das Letztere gethan und  
sind ausgeschlossen worden. Die brennende Frage  
kann nur in folgender Weise gelöst werden: Die  
Krieger nehmen beim Vorbeimarsch überhaupt den  
Hut in den Mund, krabbeln auf allen Vieren und  
wedeln mit den Frackschößen. Wenn es regnet,  
spannen sie noch Regenschirme auf. Der Landes-  
herr wird dann über die Ovation sichtlich erfreut  
und sogar gerührt sein und beim nächsten Militär-  
pensionsgefeskentwurfbesprechungsrummel werden die  
Veteranen wieder nichts bekommen.

Auf der 64. Versammlung deutscher Naturforscher  
und Aerzte in Breslau trat Geh. Rath Prof.  
Merkel energisch für den biologischen Unter-  
richt an allen Schulen ein. Er sieht in einem  
solchen aufklärenden Unterricht die beste Abwehr  
gegen jede Art von Ausschweifung und Mißbrauch  
der Jugendkraft. — Bei einer gewissen Sorte von  
Konfessionsschulen wird der Herr Professor  
damit kein Glück haben. Denn man kann doch von  
einem „trebsamen“ ultramontanen Lehrer nicht ver-  
langen, daß er den protestantischen Menschen für  
ebenso gebaut erklärt, wie den katholischen, oder  
daß er die Funktionsmöglichkeit der Sexual-  
organe vor der kirchlichen Trauung zugibt.

**Der neue Blutarth**

Präsident Roosevelt erklärte den Dele-  
gaten der interparlamentarischen Friedens-  
Konferenz, er würde demnächst die anderen  
Nationen zu einem zweiten Kongress im  
Haag auffordern.

— „Wenn aber nun einmal Amerika  
wieder Anneixionsgelüste bekommt?“ frug ein  
vorsichtiger Delegat.



— „Aber Menschenkind, das ist doch dann  
nach der Präsidentenwahl,“ entgegnete  
Roosevelt mit schlauem Augenzwinkern.





**Ein nicht erfundenes Polizeistückchen**

Paul Rieth (München)

„Rraus mit dem Buch! Alles Unsfittliche wird konfisziert!“ — „Aber erlauben Sie mal, das ist ja ein höchst anständiges Buch.“ — „Was? „Liebhaver-Künfte“ und anständig? Nein, mein Lieber! Das Buch wird konfisziert!“

**An das Reichsgericht**

1. 10. 1879. — 1. 10. 1904

Du warst seit 25 Jahren  
Dem deutschen Rechte Schirm und Hort.  
Nun schütze weiter vor Gefahren  
Den freien Geist, das freie Wort.  
Behüt' die Unschuld und die Tugend  
Vor Staatsanwalt und Polizei,  
Und schleppt man je einmal die „Jugend“  
Vor Deine Schranken, — sprich sie frei!

Frido

**Serenissimus im Hotel**

„Sie ... öffnen Sie das Fenster, ich will mein  
Infoguito lüften!“

**Das schamhafte Skelett**

Eine wahre Geschichte aus dem 20. Jahrhundert

In Bayern gibt's für Theologen  
Lyzeen, sittsam und honett.  
In einem hängt, auf Draht gezogen,  
Ein altes menschliches Skelett.

Und dieses Ding — wie die Skeletter  
Nun einmal sind — ist bloß und nackt  
Und zeigt, o heil'ges Donnerwetter!  
Ganz schamlos seinen Knochenakt.

Das war pikant! Und diese Lage  
Moral hat der Professor satt,  
Drum kaufte er aus weißem Wachs  
Ein tugendhaftes Feigenblatt.

Und hängt es mit stiller Freude  
An einen Ort, wohl abgestaubt,  
Wo das soust, was die frommen Leute  
Nicht haben sollen überhaupt.

Doch das Skelett lacht des Doktors,  
Der diesen Streich begangen hat,  
Denn — wo nichts ist, da hat verloren  
Sein Recht sogar ein Feigenblatt.

Karlchen

**Liebe Jugend!**

Der Jarewitsch ist zum Hetman aller Kosaken-  
regimenter ernannt worden. Leider hat er erst  
einen Kommandoruf erlernt, den er aber sehr  
oft anwenden soll, er lautet:  
„Brust raus!“



## Spruch

Die Welt ist immer so, wie man sie sieht,  
Und Gott ist immer der, an den wir glauben —  
Und reimst Du Schmerz auf Herz, so wird's ein Lied,  
Und wenn Du Neben baust, so hast Du Trauben!

Ludwig Ganghofer

## Vom Londoner Kriegsschauplatz

Gegenstück zum „Münchener Kriegsschauplatz“ auf S. 831)

Friede herrscht und tiefe Stille  
In der Heimat Jack's the Ripper,  
Zu dem Rabbi wallt die Kille,  
Zu begeben den Jom Kipper,  
Zu verfühnen sich mit Allen,  
Sich mit Allen zu vertragen.  
Stoßgebete hört man lallen  
Und es knurren laut die Magen.  
Aber ach, es gibt auch Juden,  
Die, die Abstammung vergessend,  
Unsern Herrgott einen guten  
Mann sein lassen, Schinken essend.  
Ach, mit sündigem Behagen  
Lieszen grimmig die Barbaren  
Einen äpp'gen Speisewagen  
Vor den Tempel Gottes fahren.

Und zu Ende ist das Beten  
Und verklungen sind die Töne,  
Aus der Synagoge treten  
Hungernd Jakobs fromme Söhne.  
Da, da greift ein heilig Zörn  
Die verhöhnten Gottesstreiter  
Und den Speisewagen stürmen  
Die empörten Hungerleider.

Eine fette Schinkenkeule  
Schwingt der Rabbi um die Schläfe  
Und der Chaffen mit Geheule  
Eine Stopfgans, welche treese.

David Schmul wirft harte Eier  
In des Itzigs Kehrmühe  
Und der kleine Schlome Meier  
Kämpft mit einer Delfardine.

Doch es läßt die Seinen siegen  
Gott an seinem schönsten Feste.  
In dem Straßenstaube liegen  
Die verschmähten Speisereste.

Aber ich denk: Völkerfrieden,  
Wie wirst Du dem Erdball tagen,  
Wenn sich selbst die frommen Juden  
Am Versöhnungstage schlagen.

Karlehen

## Der neue Blutarch

Prinz Karl Anton von Hohenzollern  
ist nun in Tokio eingetroffen, wo ihm der  
Mikado einen glänzenden Empfang bereitere.  
„Ich fühle mich bei Ihnen, wie zu Hause,“  
meinte der Prinz verbindlich.  
— „Nicht freier?“ frug der Mikado  
enttäuscht.

„Wie ist eigentlich die Stimmung der deut-  
schen Bevölkerung den Russen gegenüber?“  
forschte der Mikado.



— „Das ist schwer zu sagen,“ meinte der  
Prinz. „Man wünscht den Russen, daß sie  
sich kriegen und hofft, daß sie siegen.“



## Stosseufzer eines Münchners

„Nur foa Kohlenfäure im Bier, sunst  
da plaben ma!“

## Ein Kampf ums Höchste!

In München gährt es, in der Stadt, der guten,  
Wo die Gemüthlichkeit sonst nie geht aus,  
Und wo des Hektoliters braune fluten  
Zu strömen pflegen schier in jedem Haus;  
Wo schon der Säugling mit geringer Schätzung  
Vom schlappen Trunk aus Mutterbrüsten denkt  
Und in den Maßkrug zullend sich versenkt,  
Zu seines Vaters Freude und Ergözung!

Des Volkes Seele sieht man kochend strudeln  
Und schrecklich drohen, wie des Tigers Zahn,  
Wo sonst der Wahlspruch „Nur nix überhuden!“  
So schönen Seelengleichmuth kund gethan!  
Ein Schlachtruf hat die Braven angefeuert  
Zur Leidenschaft: „Wir wollen erstens hier  
In unverkürztem Liter unser Bier  
Und wollen's zweitens unverkohlsäuert!“

Weh dem Verruchten, der in dunkler Schänke  
Ein Drittel Schaum uns in den Maßkrug gab  
Und häufig durch geschmälertes Getränke  
Die Wackersten zu früh gebracht ins Grab!  
Der, wenn Ihr schon Beschwerde Euch erlaubtet,  
Mit kaltem Hohn die Achseln blos gezuckt,  
Vielleicht auch schnöde in den Krug gespuckt  
Und „So, Herr Nachbar, jetzt  
ham's mehr!“ behauptet!

Ein edler Zweck hat edle Schaar verbündet,  
Die lang getretenen Würmer sind gekrümmt  
Und haben einen Volksverein gegründet,  
Der sich die volle Maß zum Endziel nimmt!  
Dem hochbemühten Schani, der's am Ganter  
Sonst in vier Jahren bracht' zum Hotelier,  
Dem Wirth mit truggeschwelltem Portemonnaie,  
Den Beiden droht ein Kampf, ein wuthentbrannter!

Ein zweiter Grund im trauten Jharthal ist  
Zum Aufruhr, daß der hohe Magistrat  
Gestatten wollte, daß das Bier, wenn's schal ist,  
Erfrischt ein — Kohlenfäureapparat!  
So pietätlos frevelnde Gelüstung  
Ward aber unsern Bürgern doch zu dumm  
Und durch's gemeindliche Collegium  
Geht ein Orkan von stürmischer Entrüstung.

„Jez dö's war Recht! Jez thaten uns die Tropfen  
Gar unsa Bier verhunzen!“ — so erschallt's —  
„Ins Bier g'hört nix, als blos grad nur a Hopfen,  
A wengerl Wasser — leider! — und a Malz!  
Wo anderscht, bei die Preissen zum Exempel,  
Da kann's ja sein, daß ma was Anders kauft —  
Bei uns is's nix: an echter Münchner sauft  
Sein Lebtag net den kohlsäuern Plempel!“

So ruft, zu Tiefst in allen Fasern bebend,  
Des Volkes Stimme im Collegio,  
Der Stammgast ruft's, den treuen Steinkrug hebend,  
Und Wirth und Brauer rufen grade so:  
Das Phlegma schwand, das hier sonst ziemlich  
groß ist —

Wenn's etwa blos um Kunst und  
Freiheit geht,  
Ist's möglich, daß der Münchner Spaß versteht,  
Doch nimmer, wenn in puncto Bier was los ist!  
Biedermeier mit ei

Jaques I., der Wüstenkaiser, hat das Amster-  
damer „Handelsblatt“, das ihn für irrsinnig er-  
klärte, auf „Schadenerfäß“ von einem Gulden  
verklagt.

S. M. Kaiser Jaques I. scheinen höchsthero Ver-  
stand merkwürdig niedrig einzuschätzen!

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein  
Schreiben Pius des Zehnten betreffs des Frei-  
denkongresses, worin die Stelle vorkommt:  
„Wir betrachten die Beleidigung gegen Gott als eine  
Beleidigung gegen uns.“

„Jetzt braucht nur noch der Papst auch das  
Vob, das man mir spendet, für sich in Anspruch  
zu nehmen, dann bin ich ganz überflüssig!“ meinte  
der liebe Gott lächelnd zu Petrus.

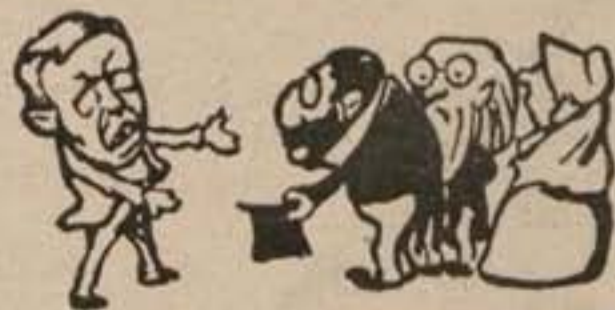
In Oldenburg ist zwischen Kriegervereinen ein  
Streit entbrannt über die Frage, ob Kriegervereine,  
wenn sie vor dem Landesherrn defilieren, den Hut ab-  
ziehen sollen oder nicht. Der Vorstand des Krieger-  
bundes hat offiziell das Erstere verordnet, mehrere  
seiner Vereine haben aber das Letztere gethan und  
sind ausgeschlossen worden. Die brennende Frage  
kann nur in folgender Weise gelöst werden: Die  
Krieger nehmen beim Vorbeimarsch überhaupt den  
Hut in den Mund, krabbeln auf allen Bieren und  
wedeln mit den Frackschößen. Wenn es regnet,  
spannen sie noch Regenschirme auf. Der Landes-  
herr wird dann über die Ovation sichtlich erfreut  
und sogar gerührt sein und beim nächsten Militär-  
pensionsgesetzbesprechungsrundel werden die  
Veteranen wieder nichts bekommen.

Auf der 61. Versammlung deutscher Naturforscher  
und Aerzte in Breslau trat Geh. Rath Prof.  
Merkel energisch für den biologischen Unter-  
richt an allen Schulen ein. Er sieht in einem  
solchen aufklärenden Unterricht die beste Abwehr  
gegen jede Art von Ausdrückung und Mißbrauch  
der Jugendkraft. — Bei einer gewissen Sorte von  
Konfessionsschulen wird der Herr Professor  
damit kein Glück haben. Denn man kann doch von  
einem „strebsamen“ ultramontanen Lehrer nicht ver-  
langen, daß er den protestantischen Menschen für  
ebenso gebaut erklärt, wie den katholischen, oder  
daß er die Funktionsmöglichkeit der Sexual-  
organe vor der kirchlichen Trauung zugibt

## Der neue Blutarch

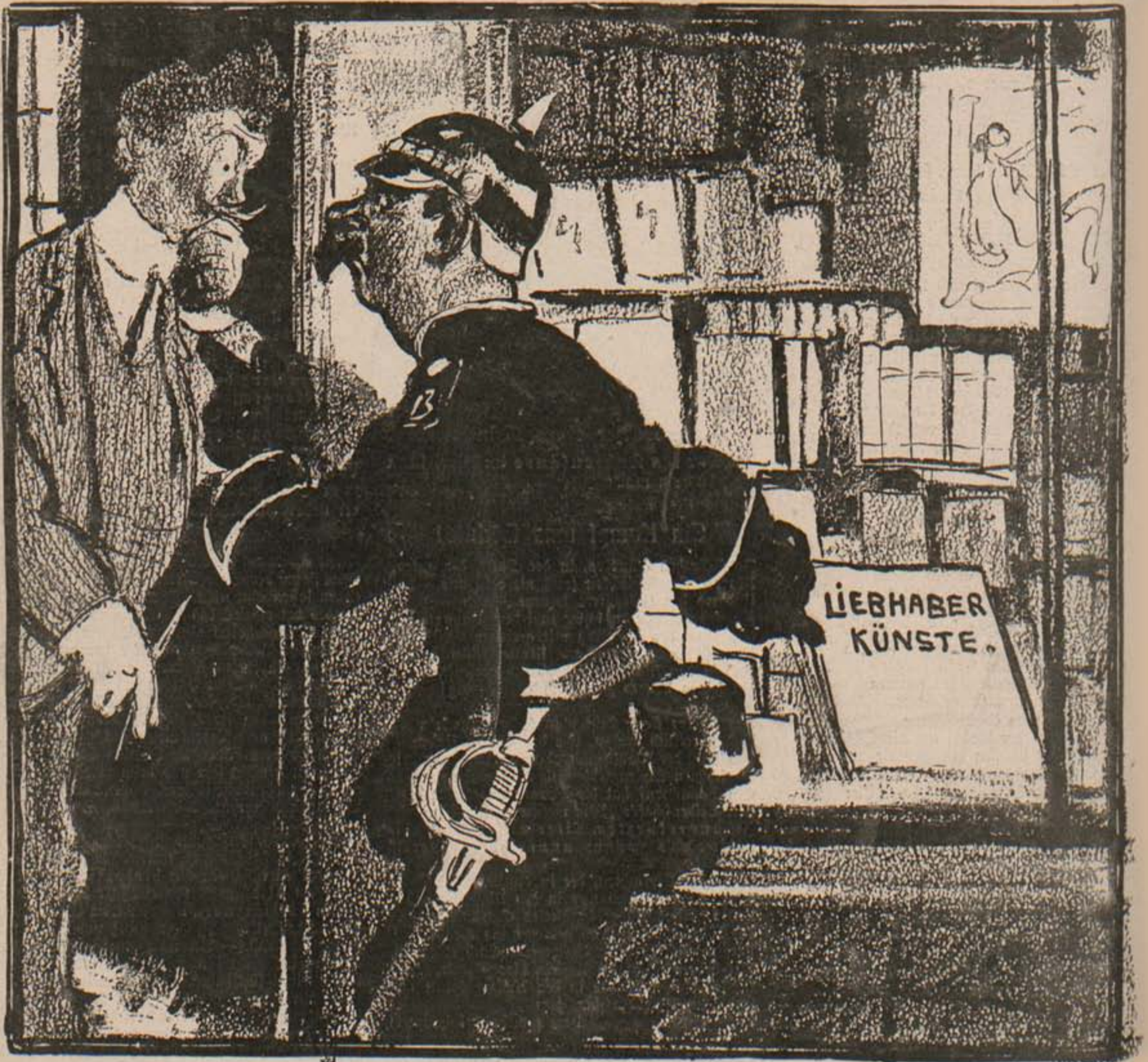
Präsident Roosevelt erklärte den Dele-  
gaten der interparlamentarischen Friedens-  
konferenz, er würde demnächst die anderen  
Nationen zu einem zweiten Kongress im  
Haag auffordern.

— „Wenn aber nun einmal Amerika  
wieder Annexionsgelüste bekommt?“ frug ein  
vorsichtiger Delegat.



— „Aber Menschenkind, das ist doch dann  
nach der Präsidentenwahl,“ entgegnete  
Roosevelt mit schlaudem Augenzwinkern.





**Ein nicht erfundenes Polizeistückchen**

Paul Rieth (München)

„Rrraus mit dem Buch! Alles Unsttliche wird konfisziert!“ — „Aber erlauben Sie mal, das ist ja ein höchst anständiges Buch.“ — „Was? „Liebhaber-Künste“ und anständig? Nein, mein Lieber! Das Buch wird konfisziert!“

**An das Reichsgericht**

1. 10. 1879. — 1. 10. 1904

Du warst seit 25 Jahren  
Dem deutschen Rechte Schirm und Hort.  
Nun schütze weiter vor Gefahren  
Den freien Geist, das freie Wort.  
Behüt' die Unschuld und die Tugend  
Vor Staatsanwalt und Polizei,  
Und schleppt man je einmal die „Jugend“  
Vor Deine Schranken, — sprich sie frei!

Frido

**Serenissimus im Hotel**

„Sie ... öffnen Sie das Fenster, ich will mein  
Inkognito lüften!“

**Das schamhafte Skelett**

Eine wahre Geschichte aus dem 20. Jahrhundert

In Bayern gib't's für Theologen  
Engeen, sittsam und honett.  
In einem hängt, auf Draht gezogen,  
Ein altes menschliches Skelett.

Und dieses Ding — wie die Skeletter  
Nun einmal sind — ist bloß und nackt  
Und zeigt, o heil'ges Donnerwetter!  
Ganz schamlos seinen Knochenack.

Das war pilant! Und diese laze  
Moral hat der Professor satt,  
Drum kaufte er aus weißem Wachs  
Ein tugendhaftes Feigenblatt.

Und hängte es mit stiller Freude  
An einen Ort, wohl abgestaubt,  
Wo das sonst, was die frommen Leute  
Nicht haben sollen überhaupt.

Doch das Skelett lacht des Doktors,  
Der diesen Streich begangen hat,  
Denn — wo nichts ist, da hat verloren  
Sein Recht sogar ein Feigenblatt.

Karlchen

**Liebe Jugend!**

Der Zarewitsch ist zum Hetman aller Kosaken  
regimentär ernannt worden. Leider hat er erst  
einen Kommandoruf erlernt, den er aber sehr  
oft anwenden soll, er lautet:  
„Brust raus!“